



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DARMSTADT

TUD · Residenzschloß · 64283 Darmstadt

DER PRÄSIDENT											
DER TECHN. UNIVERSITÄT DARMSTADT											
A											1
B											2
C											3
D											4
E	VP	K	PP	I	H	IV	V	VI			
F	Aktenzeichen:					Anlagen:					
G											

10. APR. 1998

Der Präsident der TUD  
AG „Lehr- und Lernformen“ des STA I

Im Hause

Prof. Dr. Dirk Ipsen  
Dipl.-Wirtsch.-Ing.  
Matthias Hummel  
Fachgebiet Politische  
Ökonomie

Fachbereich 1  
Rechts- u. Wirtschaftswissenschaften

Residenzschloß  
64283 Darmstadt  
Telefon (06151) 16-2095 od. -3522  
Telefax (06151) 16-6043  
e-mail: ipsen@vb.wvl.tu-darmstadt.de

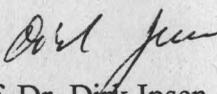
15.4.98

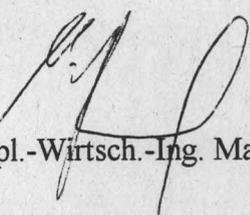
Antrag zum Hochschulsonderprogramm HSP III/'98

Sehr geehrter Herr Präsident,

Wir bitten, den beiliegenden Antrag im Rahmen der Fördermaßnahme „Aktivierende Lehr- und Lernformen“ aus dem Hochschulsonderprogramm (HSP III/'98) zu berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüßen

  
Prof. Dr. Dirk Ipsen

  
Dipl.-Wirtsch.-Ing. Matthias Hummel



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DARMSTADT

**Prof. Dr. Dirk Ipsen**  
**Dipl.-Wirtsch.-Ing.**  
**Matthias Hummel**  
**Fachgebiet Politische**  
**Ökonomie**

Fachbereich 1  
Rechts- u. Wirtschaftswissenschaften

Residenzschloß  
64283 Darmstadt  
Telefon (06151) 16-2095 od. -3522  
Telefax (06151) 16-6043  
e-mail: [ipsen@vb.vwl.tu-darmstadt.de](mailto:ipsen@vb.vwl.tu-darmstadt.de)

**Antrag auf Mittel zur Förderung „Aktivierender Lehr- und Lernformen“ aus dem Hochschulsonderprogramm (HSP III/'98):**

**Projekttitlel:**

**Umfassende Testphase und Evaluation des  
Einsatzes des Planspiels MACRO in einer  
volkswirtschaftlichen Einführungsveranstaltung**

## **1 Einführung**

Vom Fachgebiet Politische Ökonomie im Institut für Volkswirtschaftslehre (Fachbereich 1) wird seit Jahren regelmäßig im Wintersemester für Hörer anderer Fachbereiche (vor allem FB 2) ein Proseminar „Wirtschaftswissenschaft“ angeboten. Den Teilnehmern sollen Grundlagen der Volkswirtschaftslehre vermittelt werden. Das Proseminar ist entsprechend den jeweiligen Studienordnungen Bestandteil der Curricula im Grundstudium der folgenden Studiengänge:

- Soziologie (Diplom, Wahlpflichtfach VWL)
- Politikwissenschaft (Magister)
- Lehramt an Gymnasien (Sozialkunde)
- Lehramt an Berufsschulen (Gesellschaftswissenschaftliches Begleitstudium).

Während das Proseminar „Wirtschaftswissenschaft“ ursprünglich als klassisches Proseminar mit Einzelreferaten der Studierenden durchgeführt worden war, wurde im Wintersemester 1995/96 erstmals probeweise das computergestützte Simulationsplanspiel MACRO eingesetzt, bei dem die Studierenden aktiv in Gruppenarbeit die Geschicke zweier hypothetischer Volkswirtschaften lenken. In den beiden darauffolgenden Jahren wurde die Veranstaltung komplett umstrukturiert und das Planspiel wurde für den generellen Einsatz in volkswirtschaftlichen Einführungsveranstaltungen gezielt weiterentwickelt. Diese Weiterentwicklungen der Veranstaltung dienten der Verbesserung des Lernerfolges; dabei sind immer wieder Anregungen der Studierenden, die diese in Befragungen (Fragebögen) und Einzelgesprächen äußerten, berücksichtigt worden. Im Wintersemester 1997/98 ist die aktivierende Form der Wissensvermittlung mittels MACRO zusätzlich im Rahmen der Arbeitsmarktinitiative KOSTAR für Studenten der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, die vom Arbeitsamt Frankfurt, der TU Darmstadt und der Universität Frankfurt veranstaltet wird, erprobt worden.

Im Wintersemester 1998/99 soll die umfangreiche und abschließende Testphase des Einsatzes des Planspiels MACRO in einer volkswirtschaftlichen Einführungsveranstaltung durchgeführt werden. Zu diesem Zweck sind weitere Umstrukturierungen des Proseminars, erneute Veränderungen des Planspiels zur Verbesserung der Realitätsnähe sowie eine umfassende Evaluation durch Beobachtungen und Befragungen der Beteiligten durchzuführen. Voraussetzung zur Durchführung dieses Projektes ist die Unterstützung durch eine studentische Hilfskraft (ohne Abschluß).

Nach Abschluß und Auswertung der Testphase soll dann das Ziel verfolgt werden, das Planspiel MACRO auch in das volkswirtschaftliche Curriculum der Wirtschaftsingenieurstudiengänge am Fachbereich 1 erfolgreich zu integrieren. Nach Auffassung der Antragsteller ist das Planspiel dazu geeignet, neben der unmittelbaren Steigerung des Lernerfolgs durch die aktivierende Spielsituation auch die Schlüsselqualifikation Teamfähigkeit bei den Studierenden gezielt zu fördern und darüber hinaus im Rahmen der Bestrebungen um eine Verkürzung der Studienzeiten das Grundstudium für Wirtschaftsingenieure tendenziell zu straffen.

## **2 Beschreibung des Planspiels MACRO**

Das Planspiel MACRO wurde an der Universität Tübingen von der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft e.V., Prof. Dr. Dr. J. Starbatty, entwickelt. Die Teilnehmer an dem Planspiel bilden 6 Gruppen, die jeweils die Gewerkschaft, Unternehmen und Regierung zweier in wirtschaftlicher Beziehung stehender Länder (Land A und Land B) darstellen. Die Gruppen verfügen - je nach verwendeter Version des Planspiels MACRO - über spezifische Entscheidungsgrößen. Grundlage für das Planspiel im Proseminar „Wirtschaftswissenschaft“ bildete bislang die Grundversion mit keynesianischem Modellzusammenhang und fixen Wechselkursen. In dieser Version verfügen die Gruppen über folgende Entscheidungsgrößen und Zielsetzungen:

- Gewerkschaften: Arbeitsangebot und nominale Stundenlöhne.  
Ziel: Steigerung des realen Konsums
- Unternehmen: Höhe der Investitionen, Beschäftigung und Preisniveau.  
Ziel: Steigerung des Eigenkapitals
- Regierungen: Höhe der staatlichen Güternachfrage, Einkommens- und Gewinnsteuersatz, von der Zentralbank ausgegebene Geldmenge.  
Ziel: Steigerung des Sozialprodukts, außenwirtschaftliches Gleichgewicht

Die Aufgabe der Teilnehmer besteht darin, im Verlauf mehrerer aufeinanderfolgender Spielperioden durch Treffen geeigneter Entscheidungen das entsprechende Ziel zu erreichen. In der Regel werden 6 Spielperioden gespielt. Die Zielerreichung wird über eine spezielle gewichtete Zielvariable gemessen, die neben dem Vergleich der jeweiligen Gruppen beider Länder (z.B. Gewerkschaft Land A und Gewerkschaft Land B) auch den Vergleich mit der Zielerreichung anderer Gruppen erlaubt (z.B. Gewerkschaften Land A und Unternehmen Land A). Den Gruppen innerhalb eines Landes ist es gestattet, gegenseitig Kontakt aufzunehmen und in Verhandlungen einzutreten (z.B. Tarifverhandlungen zwischen Unternehmern und Gewerkschaften).

Die Spielperioden folgen folgendem Schema:

- Diskussion in den Gruppen über die Entscheidungsgrößen bzw. Verhandlungen (15-25 min.)
- Bekanntgabe der Entscheidungen an den Spielleiter
- Auswertung der Spielrunde durch den Spielleiter (5-10 min):
  - Eingabe der Entscheidungen aller Gruppen in den Computer
  - Ausdruck von Ergebnisbögen für alle Gruppen (jeweils 4 Seiten /24 Grafiken)
  - Bekanntgabe der Ergebnisse durch Austeilen von Ergebnisbögen
- Nächste Periode: erneute Gruppendiskussion

...

Die Steigerung des Lernerfolges vor allem bezüglich komplexer, vernetzter Zusammenhänge (wie z.B. dem Wirtschaftskreislauf) ist in der Literatur belegt.<sup>1</sup> Insbesondere für das Planspiel MACRO wurde eine umfangreiche Untersuchung durchgeführt, die die Verbesserung des Lernerfolges durch diese aktivierende Lehrform im Vergleich mit traditionellen Lehrmethoden nachweist.<sup>2</sup>

### 3 Bisherige Aktivitäten

Bis einschließlich Wintersemester 1994/95 ist das Proseminar „Wirtschaftswissenschaft“ als klassisches Proseminar durchgeführt worden. Die Studierenden bekamen einzelne Kapitel aus Einführungslehrbüchern genannt, die sie dann in den Seminarsitzungen referierten und zur Diskussion stellten.<sup>3</sup>

Im Wintersemester 1995/96 wurde erstmals probeweise das Planspiel MACRO im Proseminar „Wirtschaftswissenschaft“ eingesetzt. Dies wurde im Rahmen eines Lehrauftrags von Dr. A. Blechschmidt durchgeführt, der an der FH Darmstadt bereits Erfahrungen mit dem Planspiel gesammelt und darüber am Fachgebiet Politische Ökonomie und Planung ausführlich berichtet hatte.<sup>4</sup> Die aktivierende Lehrform durch das Planspiel schien den Antragstellern dafür geeignet zu sein, den Studierenden im Nebenfach, die das Proseminar besuchen und die über keine wesentlichen Vorkenntnisse verfügen, den komplexen und umfangreichen Lehrstoff verständlich

<sup>1</sup> Siehe z.B. Geilhardt, T., T. Mühlbradt (Hrsg.) (1995): Planspiele im Personal- und Organisationsmanagement, Göttingen, S. 117 ff.

<sup>2</sup> Siehe Merz, W. (1993): Volkswirtschaftliche Planspiele im Hochschulunterricht, Berlin, S. 171 ff.

<sup>3</sup> Siehe 7 Anhang, 7.1 Gliederungen der Veranstaltung, Wintersemester 1994/95

<sup>4</sup> Siehe 7 Anhang, 7.1 Gliederungen der Veranstaltung, Wintersemester 1995/96

und einprägsam zu vermitteln. Es wurde beschlossen, selbst am Fachgebiet Politische Ökonomie und Planung die Kompetenz zur Durchführung des Planspiels MACRO zu erwerben und mit dieser Lehrform im Proseminar Erfahrungen zu sammeln. Mittelfristig wurde die Perspektive angestrebt, vor dem Hintergrund der Bemühungen um eine Studienreform den Einsatz eines aktivierenden volkswirtschaftlichen Planspiels - nach Durchführung einer abschließenden Testphase im Proseminar „Wirtschaftswissenschaft“ und einer umfassenden Evaluation - auch für das Curriculum für Wirtschaftsingenieure im Grundstudium vorzuschlagen.

Im Wintersemester 1996/97 wurde das Planspiel MACRO erstmals von Dipl.-Wirtsch.-Ing. Matthias Hummel im Proseminar „Wirtschaftswissenschaft“ eingesetzt. Nach den Erfahrungen von Herrn Dr. Blechschmidt und Einzelgesprächen mit Studierenden, die ein Jahr zuvor am Proseminar teilgenommen hatten, wurde die Veranstaltung komplett umstrukturiert. In den Lehreinheiten zwischen den Spielrunden wurden wieder Referate der Studierenden vorgesehen.<sup>5</sup> Außerdem war die Präsentation der Simulationsergebnisse des Planspiels auf den Ergebnisbögen im Tübinger MACRO-Originalprogramm völlig unzureichend und unübersichtlich.<sup>6</sup> Wünschenswert war eine grafische Aufarbeitung der Simulationsergebnisse und deren gruppenspezifische Präsentation; dies konnte schließlich mit Hilfe der Software von Harvard Graphics realisiert werden, wodurch die Spielauswertung zwischen den Spielrunden jedoch extrem zeitaufwendig wurde.<sup>7</sup> Außerdem wurde erstmals eine Evaluation der Veranstaltung durch die Studierenden (Fragebogen) vorgenommen, deren Ergebnisse sehr ermutigend waren. Die Veranstaltung wurde von fast 80% der Befragten als „gut“ oder „sehr gut“ bezeichnet. Den Einsatz eines Simulationsplanspiels wie MACRO in der Lehre beurteilten 72,2% der Befragten mit „sehr gut“.<sup>8</sup>

Im Wintersemester 1997/98 wurde die Veranstaltung dann nochmals von Herrn Hummel in Teilen umstrukturiert. Zur besseren Verzahnung von Spielrunden und Lehreinheiten wurden einige Themengebiete neu aufgenommen bzw. stärker vertieft (z.B. Arbeitsmarkt, Außenwirtschaft); mit einem Rollenspiel zum Gefangenendilemma wurde außerdem ein weiteres aktivierendes Spielelement in die Veranstaltung integriert.<sup>9</sup> Wegen des hohen Zeitaufwandes der Präsentation in Harvard Graphics wurde das gesamte MACRO Planspiel in Microsoft Excel neu programmiert. Der Vorteil der Excel-Version liegt in den raschen und umfassenden Visualisierungs- und Präsentationsmöglichkeiten des Programms.<sup>10</sup> Zudem werden dem Spielleiter die Rechenoperationen klar strukturiert präsentiert und er kann jederzeit einzelne Modellgleichungen nach seinen Wünschen verändern. Diese Möglichkeit, das Rahmenmodell des Planspiels eigenhändig beeinflussen zu können, wurde zudem für eine gegenüber der Ursprungsversion realitätsnähere Modellierung des Arbeitsmarktes genutzt. Die erneute Evaluation der Veranstaltung mittels Fragebögen brachte erneut ermunternde Ergebnisse.<sup>11</sup>

Parallel zum Proseminar „Wirtschaftswissenschaft“ ist dieselbe Form der Veranstaltung mit der Excel-Version des Planspiels MACRO von Dipl.-Wirtsch.-Ing. Matthias Hummel im Wintersemester 1997/98 im Rahmen eines Lehrauftrags bei der „Einführung in die Volkswirtschaftslehre“ der Arbeitsmarktinitiative KOSTAR für Studenten der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, die vom Arbeitsamt Frankfurt, der TU Darmstadt und der Universität Frankfurt veranstaltet wird, erfolgreich erprobt worden.

<sup>5</sup> Siehe 7 Anhang, 7.1 Gliederungen der Veranstaltung, Wintersemester 1996/97

<sup>6</sup> Siehe 7 Anhang, 7.2 Präsentation der Simulationsergebnisse, Wintersemester 1995/96

<sup>7</sup> Siehe 7 Anhang, 7.2 Präsentation der Simulationsergebnisse, Wintersemester 1996/97

<sup>8</sup> Siehe 7 Anhang, 7.3 Evaluation der Veranstaltung, Wintersemester 1996/97

<sup>9</sup> Siehe 7 Anhang, 7.1 Gliederungen der Veranstaltung, Wintersemester 1997/98

<sup>10</sup> Siehe 7 Anhang, 7.2 Präsentation der Simulationsergebnisse, Wintersemester 1997/98

<sup>11</sup> Siehe 7 Anhang, 7.3 Evaluation der Veranstaltung, Wintersemester 1997/98

#### 4 Im Wintersemester 1998/99 geplante Aktivitäten

Nach dem erfolgreichen Abschluß des Proseminars sowie der KOSTAR-Veranstaltung im Wintersemester 1997/98 mit der Excel-Version des Planspiels MACRO, kann im Wintersemester 1998/99 eine umfangreiche und abschließende Testphase zum Einsatz des Planspiels MACRO in einer volkswirtschaftlichen Einführungsveranstaltung durchgeführt werden. Danach soll nach Auffassung der Antragsteller der Versuch unternommen werden, das aktivierende Planspiel MACRO auch in das volkswirtschaftliche Curriculum der Wirtschaftsingenieurstudiengänge im Grundstudium am Fachbereich 1 zu integrieren. Hierzu sind dann intensive Diskussionen am Fachbereich 1 zu führen, bei denen außer auf die unmittelbare Steigerung des Lernerfolgs durch die aktivierende Spielsituation auch auf die Förderung der Schlüsselqualifikation Teamfähigkeit bei den Studierenden hingewiesen werden könnte.

Eine *erfolgreiche abschließende Testphase* und eine *überzeugende Dokumentation* werden von den Antragstellern als Grundvoraussetzungen für den Erfolg eines solchen Vorhabens angesehen. Zu diesem Zweck sind jedoch weitere Umstrukturierungen des Proseminars „Wirtschaftswissenschaft“ im Wintersemester 1998/99 und Veränderungen des Excel-Programms notwendig. Zum Beispiel wurde von den Studierenden im Wintersemester 1997/98 die Behandlung der Außenwirtschaft immer noch als unzureichend kritisiert; gerade hier sind noch Programmierarbeiten durchzuführen. Darüber hinaus soll eine umfassende Evaluation der gesamten Testphase erfolgen.

Im Einzelnen sind folgende Aktivitäten im Wintersemester 1998/99 geplant:

##### 4.1 Weitere Verbesserungen der Excel-Version von MACRO

Zur Durchführung der Testphase ist eine abschließende, gründliche Überarbeitung der selbsterstellten Excel-Version des Planspiels MACRO geplant. Diese Überarbeitung soll zunächst der Fehlersuche dienen. Probleme traten im Wintersemester 1997/98 insbesondere bei der Darstellung der Präsentationen auf; hier erscheint eine Überarbeitung notwendig. Zudem ist die Benutzeroberfläche bedienerfreundlicher zu gestalten.

Darüber hinaus soll das zugrundeliegende Modell im Bereich der Außenwirtschaft verändert werden. Geplant ist, von einem Modell fixer Wechselkurse zur Modellierung eines Systems freier Wechselkurse zwischen den Ländern A und B überzugehen. Hinsichtlich des Wechselkursmechanismus traten in der Vergangenheit große Verständnisschwierigkeiten bei den Studierenden auf. Die Antragsteller glauben, daß ein System freier Wechselkurse den Studierenden im Modellzusammenhang besser verständlich sein wird. Dies ist nicht zuletzt auch aufgrund persönlicher Erfahrungen der Studierenden mit der Auf- und Abwertung von Währungen in der Realität (Stichwort: Urlaubsreisen) zu erwarten.

Zur Überarbeitung der Excel-Version des Planspiels, zur Fehlersuche und zur Veränderung des Wechselkurssystems im zugrundeliegenden Modell sind im Wintersemester 1998/99 also **Programmierarbeiten** sowie umfangreiche **Probelaufe des Programms** durchzuführen.

##### 4.2 Umfassende Evaluation der Testphase

Es ist eine umfassende Evaluation der gesamten Testphase im Proseminar „Wirtschaftswissenschaft“ geplant. Hierbei soll eine Bewertung des Proseminars „Wirtschaftswissenschaft“ und des Planspiel-Einsatzes in einer volkswirtschaftlichen Einführungsveranstaltung unter fachbezogenen sowie didaktischen Gesichtspunkten vorgenommen werden. Es ist die Frage zu bearbeiten, inwiefern diese Form der aktivierenden Lehre zur Einführung in die Volkswirtschaftslehre im Grundstudium geeignet erscheint. Zur Beantwortung dieser Fragestellung soll die Lehrveranstaltung von einer studentischen Hilfskraft

über das gesamte Wintersemester hinweg analytisch begleitet werden. Sowohl die Studierenden als auch der Dozent (Dipl.-Wirtsch.-Ing. Matthias Hummel) sind in der Lern- bzw. Lehrsituation zu beobachten; darüber hinaus sollen Interviews und Befragungen durchgeführt werden.

Im Rahmen des beantragten Projekts fallen also im Wintersemester 1998/99 umfangreiche Arbeiten bei der **Beobachtung der Lehr- und Lernsituation im Proseminar „Wirtschaftswissenschaft“** sowie bei der **Konzeption, Durchführung und Ausarbeitung von Befragungen und Interviews** zur umfassenden Evaluation der Veranstaltung an.

## 5 Beantragte Mittel

Aus dem Hochschulsonderprogramm HSP III/'98 zur Förderung „Aktivierender Lehr- und Lernformen“ werden beantragt:

### a) Personalmittel:

**die Finanzierung des Vertrages einer studentischen Hilfskraft (ohne Abschluß) im Umfang von monatlich 20 Stunden für 5 Monate (Oktober 1998 - Februar 1999)**

für

- Programmierarbeiten
- Probeläufe des Programms
- Beobachtung der Lehr- und Lernsituation im „Proseminar Wirtschaftswissenschaft“
- Konzeption, Durchführung und Ausarbeitung von Befragungen und Interviews.

Umfang der beantragten Personalmittel (nach derzeitigem Stand): **DM 1568,-**

### b) Sachmittel:

für

- Kopien
- Literaturbeschaffung (zum Thema: Evaluation der Planspielsituation)
- Büromaterial

Umfang der beantragten Sachmittel: **DM 400,-**

### c) Gesamtumfang:

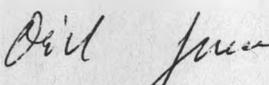
Damit beträgt der Gesamtumfang der beantragten Mittel: **DM 1968,-**

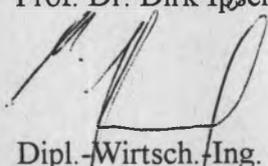
## 6 Literatur

Geilhardt, T., T. Mühlbradt (Hrsg.) (1995): Planspiele im Personal- und Organisationsmanagement, Göttingen

Merz, W. (1993): Volkswirtschaftliche Planspiele im Hochschulunterricht, Berlin

Unterschriften der Antragsteller

  
Prof. Dr. Dirk Ipsen

  
Dipl.-Wirtsch.-Ing. Matthias Hummel

## **7 Anhang**

### **7.1 Dokumentation der bisherigen Weiterentwicklungen des Proseminars „Wirtschaftswissenschaft“ anhand der Gliederungen der Veranstaltung**

**Wintersemester 1994/95**

**Wintersemester 1995/96**

**Wintersemester 1996/97**

**Wintersemester 1997/98**

Fachgebiet Politische Ökonomie  
Prof. Dr. Dirk Ipsen

Proseminar  
Wirtschaftswissenschaften  
WS 1994/95  
Martin Reitz

### Ziele der Veranstaltung

Anfänger, die bereits Einführungsveranstaltungen gehört haben, erhalten anhand ausgewählter Themen eine **Vertiefung bezüglich Inhalt und Methodik der Wirtschaftswissenschaft.**

### Gliederung

**1. Mikroökonomie:**

- Theorie der Unternehmung
- Theorie des Marktes
- Theorie des Haushalts / Konsumenten
- Ausgewählte Probleme der Wohlfahrtsökonomie

**2. Makroökonomie:**

- Kreislaufanalyse
- Das IS-LM-Modell

**3. Empirischer Bezug: Der Wirtschaftsteil einer Tageszeitung**

**Literatur:**

- Varian, Hal R. (1989): Grundzüge der Mikroökonomik, Oldenbourg
- Rittenbruch, K. (1993): Makroökonomie, Oldenbourg
- Jeske, J. / Barbier, H.D. (1993): So nutzt man den Wirtschaftsteil einer Tageszeitung, Frankfurt/Main

### Voraussetzungen / TeilnehmerInnen

- Besuch einführender Vorlesungen zu Wirtschaftswissenschaft
- Studierende der Fachbereich 2 und 3

### Leistungsnachweis:

Referat

### Sprechstunde

siehe Aushang

## Proseminar Wirtschaftswissenschaften

Dieses Proseminar befaßt sich mit Makroökonomie, dies in Form eines makroökonomischen Planspiels.

Volkswirtschaftliche Kurzbeschreibung der Spielvarianten: Es handelt sich um ein Zwei-Länder-Modell mit je drei (Unternehmen + Gewerkschaften / Haushalte + Regierung / Notenbank) bzw vier (Unternehmen + Gewerkschaften/Haushalte + Regierung + Notenbank) Sektoren bei wahlweise fixen oder variablen Wechselkursen. Die Preise werden entweder von den Unternehmen gesetzt (keynesianische Vorstellung) oder folgen aus der Geldmenge (monetaristische Vorstellung).

Ziel im Spiel: Ziel der Unternehmen von Land A ist es, daß Gewinn und/oder Bruttoanlagevermögen größer werden als in Land B. Ziel der Haushalte bzw Gewerkschaften des Landes A ist es, einen größeren Realkonsum und/oder eine größeres Vermögen zu erzielen als die Gewerkschaften bzw die Haushalte in Land B. Ziel der Regierung in A ist es, daß das Sozialprodukt in einer Legislaturperiode mehr wächst als im Land B. Ziel der Zentralbank ist eine größere Preisstabilität als im Referenzland.

Diese Ziele können leichter erreicht werden, wenn die Sektoren eines Landes miteinander kooperieren; andererseits kann eine Kooperation leicht auf Kosten eines der kooperierenden Partner ausgehen. Die Kooperation Gewerkschaften und Unternehmen geht z.B. leicht zu Lasten der Gewerkschaften. Diese Situation der konkurrierenden bzw kooperierenden Gruppen kann als Gefangenendilemma begriffen werden.

Didaktisches Kalkül: Je mehr die Teilnehmer die zugrunde liegenden volkswirtschaftlichen Zusammenhänge begriffen haben, umso leichter tun sie sich, Strategien zu konzipieren und Erfolg bzw Mißerfolg in neue Strategien umzusetzen. Die volkswirtschaftliche Erklärung der dem jeweiligen Ziel zuwiderlaufenden Resultate stellt die Wissensvermittlung dar.

Curriculare Inhalte: a) Kreislauf und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung; b) Konsum-, Produktions- und Preisfunktion; c) Zahlungsbilanz, Geldmenge, Wechselkurse, Kapitalmärkte.

Leistungsnachweis: Schriftliche Ausarbeitung zum Spielverlauf, volkswirtschaftliche Darstellung und Erklärung des Spielergebnisses.

Herkunft : Das Spiel wurde von Assistenten der Universität Tübingen, Lehrstuhl Starbatty entwickelt. Diese Entwicklung geht weiter; z.B. ist in einer neueren Version das Umweltproblem eingearbeitet worden, aber auch in didaktischer Hinsicht wurde der Frage des Unterrichtsertrages nachgegangen.

Literatur: Rüdiger Dornbusch, Stanley Fischer, Makroökonomik, Oldenbourg Verlag, 5. Auflage, Kapitel 1-3, S.1-109.

## Gliederung: Proseminar Wirtschaftswissenschaften WS 96/97

1. Sitzung ----- 21.10.96 9 <sup>30</sup> -11 <sup>30</sup>	<b>1. Einführung</b> 1.1 Wirtschaftswissenschaften - was ist das? 1.1.1 Wirtschaftswissenschaften als Sozialwissenschaft [A] 1.1.2 Grundfragen des Wirtschaftens [B]
2. Sitzung ----- 28.10.96 9 <sup>30</sup> -11 <sup>30</sup>	1.2 Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre 1.2.1 Der Markt als zentrales volkswirtschaftliches Modell [C] 1.2.2 Sektoren einer Volkswirtschaft und Wirtschaftskreislauf [D] <i>Einteilung der Spielgruppen</i>
3. Sitzung 4.11.96 9 <sup>30</sup> -11 <sup>30</sup> <b>Spielrunde A1</b> (über 2 Perioden; Probespiel)	
4. Sitzung ----- 11.11.96 9 <sup>30</sup> -11 <sup>30</sup>	<b>2. Der Güterkreislauf</b> 2.1 Die Produktion der Unternehmen ( <i>Referat</i> ) [1] 2.2 Konsum und Sparen der privaten Haushalte ( <i>Referat</i> ) [2]
5. Sitzung ----- 25.11.96 9 <sup>30</sup> -11 <sup>30</sup>	2.3 Staatshaushalt und Staatsverschuldung ( <i>Referat</i> ) [3] 2.4 Die Investitionsgüternachfrage [E]
6. Sitzung ? ca. 4,5 h <b>Spielrunde A2</b> (über 4 Perioden; Fortsetzung des Probespiels)	
7. Sitzung ----- 16.12.96 9 <sup>30</sup> -11 <sup>30</sup>	<b>Auswertung der Spielrunde A</b> Berichte der Spielgruppen Anmerkungen des Spielleiters
8. Sitzung ----- 6.1.97 9 <sup>30</sup> -11 <sup>30</sup>	<b>3. Der Geldkreislauf</b> 3.1 Der Geldbereich einer Volkswirtschaft ( <i>Referat</i> ) [4] 3.2 Gesamtwirtschaftliches Geldmarkt-Gleichgewicht ( <i>Referat</i> ) [5]
9. Sitzung ? ca. 4,5 h <b>Spielrunde B</b> (über 6 Perioden)	
10. Sitzung ----- 3.2.97 9 <sup>30</sup> -11 <sup>30</sup>	<b>4. Ökonomische Paradigmen und Wirtschaftspolitik</b> 4.1 Neoklassisch-monetaristische Wirtschaftspolitik ( <i>Referat</i> ) [6] 4.2 Keynesianische Wirtschaftspolitik ( <i>Referat</i> ) [7]
11. Sitzung ----- 10.2.97 9 <sup>30</sup> -11 <sup>30</sup>	4.3 Das Gefangenendilemma ( <i>Referat</i> ) [8] <i>Feedback</i> <i>Abgabe der Ausarbeitungen</i>

**Leistungsnachweis:** Referat (+ Handout)  
 oder  
 Ausarbeitung zur Spielrunde B

## Literatur:

- [A] **Winkel, H.:** Einführung in die Wirtschaftswissenschaften. Paderborn et al. 1990. S. 14-21
- [B] **Baßeler, U., J. Heinrich, W.A.S. Koch:** Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft. 13. Aufl. Köln 1991. S. 39-51
- [C] **Baßeler, U., J. Heinrich, W.A.S. Koch:** Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft. 13. Aufl. Köln 1991. S. 99-107
- [D] **Winkel, H.:** Einführung in die Wirtschaftswissenschaften. Paderborn et al. 1990. S. 182-189
- [E] **Baßeler, U., J. Heinrich, W.A.S. Koch:** Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft. 13. Aufl. Köln 1991. S. 289-295
- [1] **Lenk, T.:** Mikroökonomie. In: Neubäumer, R., B. Hewel (Hrsg.): Volkswirtschaftslehre. Grundlagen der Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik. S. 60-75
- [2] **Samuelson, P.A., W.D. Nordhaus:** Volkswirtschaftslehre. Grundlagen der Makro- und Mikroökonomie. 8. Aufl. Köln 1987. S. 209-222
- [3] **Altmann, J.:** Wirtschaftspolitik. 4. Aufl. Stuttgart 1990. S. 164-176, 192-212
- [4] **Barfuß, M.:** Geld und Währung. In: Neubäumer, R., B. Hewel (Hrsg.): Volkswirtschaftslehre. Grundlagen der Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik. S. 449-460
- [5] **Hewel, B., R. Neubäumer:** Einkommen und Beschäftigung. In: Neubäumer, R., B. Hewel (Hrsg.): Volkswirtschaftslehre. Grundlagen der Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik. S. 267-276
- [6] **Hardes, H.-D., F. Rahmeyer, A. Schmid:** Volkswirtschaftslehre. Eine problemorientierte Einführung. 16. Aufl. Tübingen 1988. S. 97-118
- [7] **Poser, G.:** Wirtschaftspolitik. 2. Aufl. Stuttgart 1985. S. 24-49
- [8] **Holler, M.J., G. Illing:** Einführung in die Spieltheorie. 2. Aufl. Berlin et al. 1993. S. 1-9



## Gliederung: Proseminar Wirtschaftswissenschaft WS 97/98

1. Sitzung ----- 27.10.97 9 <sup>50</sup> -11 <sup>30</sup>	<b>1. Einführung</b> 1.1 Wirtschaftswissenschaften als Sozialwissenschaft 1.2 Grundfragen des Wirtschaftens	[A] [B]
2. Sitzung ----- 3.11.97 9 <sup>50</sup> -11 <sup>30</sup>	1.3 Modellbildung in der Volkswirtschaftslehre 1.2.1 Das Marktmodell 1.2.2 Der Wirtschaftskreislauf <i>Einteilung der Spielgruppen</i>	[C] [D]
3. Sitzung 10.11.97 9 <sup>50</sup> -11 <sup>30</sup>	<b>Spielrunde A1</b> (über 2 Perioden; Probespiel)	
4. Sitzung ----- 17.11.97 9 <sup>50</sup> -11 <sup>30</sup>	<b>2. Der Güterkreislauf</b> 2.1 Die Unternehmen 2.1 Produktion ( <i>Referat</i> ) 2.2 Investition ( <i>Referat</i> )	[1] [2]
5. Sitzung ----- 24.11.97 9 <sup>50</sup> -11 <sup>30</sup>	2.2 Konsum und Sparen der privaten Haushalte ( <i>Referat</i> ) 2.3 Staatshaushalt und Staatsverschuldung ( <i>Referat</i> )	[3] [4]
6. Sitzung 8.12.97 9 <sup>50</sup> -14 <sup>00</sup> <u>Raum 24/266</u>	<b>Spielrunde A2</b> (über 4 Perioden; Fortsetzung des Probespiels)	
7. Sitzung ----- 15.12.97 9 <sup>50</sup> -11 <sup>30</sup>	<b>3. Der Geldkreislauf</b> 3.1 Der Geldbereich einer Volkswirtschaft ( <i>Referat</i> ) 3.2 Geldmarktgleichgewicht nach Keynes ( <i>Referat</i> )	[5] [6]
8. Sitzung ----- 12.1.98 9 <sup>50</sup> -11 <sup>30</sup>	<b>4. Die Außenwirtschaft (Referat)</b> <i>Auswertung der Spielrunde A</i>	[7]
9. Sitzung 19.1.98 9 <sup>50</sup> -14 <sup>00</sup> <u>Raum 24/266</u>	<b>Spielrunde B</b> (über 6 Perioden)	
10. Sitzung ----- 26.1.97 9 <sup>50</sup> -11 <sup>30</sup>	<b>5. Ökonomische Paradigmen und Wirtschaftspolitik</b> 4.1 Neoklassik versus Keynesianismus am Beispiel Arbeitsmarkt ( <i>Referat</i> ) 4.2 Keynes und die „neoklassische Gegenrevolution“ ( <i>Referat</i> )	[8] [9]
11. Sitzung ----- 2.2.97 9 <sup>50</sup> -11 <sup>30</sup>	<b>Spiel: Rot-Schwarz</b>	[E]
12. Sitzung ----- 9.2.98 9 <sup>50</sup> -11 <sup>30</sup>	4.2 Grundlegende wirtschaftspolitische Konzeptionen ( <i>Referat</i> ) <i>Feedback</i> <i>Abgabe der Hausarbeiten</i>	[10]

**Leistungsnachweis:** Referat *und* Schriftliche Hausarbeit

## Literatur:

- [A] **Winkel, H.:** Einführung in die Wirtschaftswissenschaften. Paderborn et al. 1990. S. 14-21
- [B] **Baßeler, U., J. Heinrich, W.A.S. Koch:** Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft. 13. Aufl. Köln 1991. S. 39-51
- [C] **Baßeler, U., J. Heinrich, W.A.S. Koch:** Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft. 13. Aufl. Köln 1991. S. 99-107
- [D] **Winkel, H.:** Einführung in die Wirtschaftswissenschaften. Paderborn et al. 1990. S. 182-189
- [1] **Lenk, T.:** Mikroökonomie. In: Neubäumer, R., B. Hewel (Hrsg.): Volkswirtschaftslehre. Grundlagen der Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik. S. 60-75
- [2] **Baßeler, U., J. Heinrich, W.A.S. Koch:** Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft. 13. Aufl. Köln 1991. S. 289-295
- [3] **Samuelson, P.A., W.D. Nordhaus:** Volkswirtschaftslehre. Grundlagen der Makro- und Mikroökonomie. 8. Aufl. Köln 1987. S. 209-222
- [4] **Altmann, J.:** Wirtschaftspolitik. 4. Aufl. Stuttgart 1990. S. 164-176, 192-212
- [5] **Barfuß, M.:** Geld und Währung. In: Neubäumer, R., B. Hewel (Hrsg.): Volkswirtschaftslehre. Grundlagen der Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik. S. 449-460
- [6] **Hewel, B., R. Neubäumer:** Einkommen und Beschäftigung. In: Neubäumer, R., B. Hewel (Hrsg.): Volkswirtschaftslehre. Grundlagen der Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik. S. 267-276
- [7] **Hardes, H.-D., F. Rahmeyer, A. Schmid:** Volkswirtschaftslehre. Eine problemorientierte Einführung. 16. Aufl. Tübingen 1988. S. 350-363
- [8] **Hardes, H.-D., F. Rahmeyer, A. Schmid:** Volkswirtschaftslehre. Eine problemorientierte Einführung. 16. Aufl. Tübingen 1988. S. 97-108
- [9] **Hardes, H.-D., F. Rahmeyer, A. Schmid:** Volkswirtschaftslehre. Eine problemorientierte Einführung. 16. Aufl. Tübingen 1988. S. 108-115
- [E] **Holler, M.J., G. Illing:** Einführung in die Spieltheorie. 2. Aufl. Berlin et al. 1993. S. 1-9
- [10] **Altmann, J.:** Wirtschaftspolitik. 4. Aufl. Stuttgart 1990. S. 146-163

**7.2 Dokumentation der bisherigen Weiterentwicklungen des Planspiels MACRO anhand  
der Präsentation der Simulationsergebnisse**

**Wintersemester 1995/96**

\*\*\* ENTSCHEIDUNGEN DES LANDES A \*\*\* Per.5 13.59.04

Bitte wählen Sie die Variable aus, die Sie verändern wollen.  
Die eingegebenen Werte werden angezeigt.

GEWERKSCHAFTEN:	(A)	Arbeitsangebot	10.70
	(L)	Lohnsatz	7.85
REGIERUNG:	(N)	Güternachfrage	17.00
	(E)	Einkommensteuersatz	19.75
	(G)	Gewinnsteuersatz	20.15
	(M)	Geldangebot	37.00 ✓
UNTERNEHMEN:	(P)	Preisniveau	1.02
	(B)	Beschäftigung	10.60
	(I)	reale Bruttoanlageinvestition	29.00
	(X)	Abschluß der Entscheidungen	

<LEER> oder <↑>\<↓> Auswahl; <ENTER> Ausführung;

\*\*\* ENTSCHEIDUNGEN DES LANDES B \*\*\* Per.5

Bitte wählen Sie die Variable aus, die Sie verändern wollen.  
Die eingegebenen Werte werden angezeigt.

GEWERKSCHAFTEN:	(A)	Arbeitsangebot	11.30
	(L)	Lohnsatz	8.20
REGIERUNG:	(N)	Güternachfrage	17.00
	(E)	Einkommensteuersatz	20.50
	(G)	Gewinnsteuersatz	19.50
	(M)	Geldangebot	35.50
UNTERNEHMEN:	(P)	Preisniveau	1.03
	(B)	Beschäftigung	11.30
	(I)	reale Bruttoanlageinvestition	30.00
	(X)	Abschluß der Entscheidungen	

## GESAMTWIRTSCHAFTLICHE SITUATION LAND A

PERIODE:	0	1	2	3	4	5	6	7
1. Arbeitslosenq.	9.09	4.55	3.18	3.27	2.80	0.93		
2. Preissteig. Rate	0.00	1.00	0.99	-0.98	0.00	0.99		
3. Wirt. Wachstum *	4.00	5.88	3.07	-0.19	2.61	3.61		
4. Außenbeitrag *	0.00	-0.69	-1.28	2.46	2.37	2.56		
5. Lohnquote	73.68	73.20	73.98	76.44	77.96	77.35		
7. Beschäftigung	10.00	10.50	10.65	10.35	10.40	10.60		
8. Lohnsatz	7.00	7.00	7.25	7.60	7.80	7.85		
9. Investitionen *	24.00	24.00	24.00	29.00	31.00	29.00		
10. Output *	97.73	103.47	106.65	106.45	109.23	113.17		
11. Ges.Nachfrage *	100.00	102.07	103.37	117.74	118.31	115.47		
12. Preisindex	1.00	1.01	1.02	1.01	1.01	1.02		
13. HH-Defizit	-2.42	-2.30	-1.88	-6.33	-3.57	-1.36		
14. Zinssatz	5.90	6.15	6.47	5.54	4.97	5.08		
15. Geldmenge	30.00	30.03	29.71	32.52	36.97	37.29		
16. Kapitalbilanz	0.00	0.00	0.35	1.45	-1.83	-3.90		
17. Zahlungsbilanz	0.00	-0.70	-0.96	3.93	0.58	-1.27		
18. Ziel Gewerksch.	100.00	100.50	101.44	103.87	106.30	108.27		
19. Ziel Regierung	100.00	103.47	105.06	105.52	107.44	109.61		
20. Ziel Unterneh.	100.00	109.38	112.80	125.00	140.00	153.23		

\*\* kennzeichnet reale Größen

Bitte drücken Sie eine beliebige Taste, um fortzufahren !

## GESAMTWIRTSCHAFTLICHE SITUATION LAND B

PERIODE:	0	1	2	3	4	5	6	7
1. Arbeitslosenq.	9.09	3.74	3.74	0.00	0.00	0.00		
2. Preissteig. Rate	0.00	1.00	0.00	0.00	0.99	0.98		
3. Wirt. Wachstum *	4.00	4.46	2.19	6.75	2.11	3.81		
4. Außenbeitrag *	0.00	0.69	1.28	-2.46	-2.37	-2.56		
5. Lohnquote	73.68	75.94	78.53	78.83	77.23	79.40		
7. Beschäftigung	10.00	10.30	10.30	11.00	11.00	11.30		
8. Lohnsatz	7.00	7.30	7.70	7.70	7.80	8.20		
9. Investitionen *	24.00	25.00	25.00	28.00	28.00	30.00		
10. Output *	97.73	102.09	104.33	111.37	113.72	118.06		
11. Ges.Nachfrage *	100.00	109.12	112.24	112.18	112.34	118.32		
12. Preisindex	1.00	1.01	1.01	1.01	1.02	1.03		
13. HH-Defizit	-2.42	-6.54	-6.56	-2.98	-2.07	-1.84		
14. Zinssatz	5.90	5.97	5.75	6.46	6.92	6.04		
15. Geldmenge	30.00	30.00	31.35	31.48	30.03	35.21		
16. Kapitalbilanz	0.00	0.00	-0.35	-1.45	1.83	3.90		
17. Zahlungsbilanz	0.00	0.70	0.96	-3.93	-0.58	1.27		
18. Ziel Gewerksch.	100.00	100.89	102.44	104.98	107.40	110.60		
19. Ziel Regierung	100.00	102.09	103.21	105.93	109.81	114.38		
20. Ziel Unterneh.	100.00	115.61	123.39	132.01	139.33	145.54		

\*\* kennzeichnet reale Größen

Bitte drücken Sie eine beliebige Taste, um fortzufahren !

\*\*\* Daten der Gewerkschaft im Land A \*\*\*

9.27.54

(A)	Lohnsatz	7.85
(B)	Beschäftigung	10.60
(C)	Lohneinkommen	83.21
(D)	Zinseinkommen	10.68
(E)	Gesamteinkommen	93.89
(F)	Lohnsteuer	18.54
(G)	Verfügbares Einkommen	75.35
(H)	Konsum (real)	66.91
(I)	Konsum	68.25
(J)	Sparen	7.10
(K)	Kumuliertes Sparen	262.34
(L)	Kasse	38.87
(M)	Verzinste Anlagen	223.46
(N)	Arbeitsangebot	10.70

Bitte drücken Sie eine beliebige Taste, um fortzufahren !

\*\*\* Daten der Regierung im Land A \*\*\*

9.28.31

(A)	Güternachfrage (real)	17.00
(B)	Güternachfrage	17.34
(C)	Zinszahlungen	5.32
(D)	Lohnsteuersatz	19.75
(E)	Lohnsteueraufkommen	18.54
(F)	Gewinnsteuersatz	20.15
(G)	Gewinnsteueraufkommen	2.76
(H)	Gesamte Steuereinnahmen	21.30
(I)	Haushaltsdefizit (+)	1.36
(J)	Kumulierte Haushaltsdefizite	145.44
(K)	Geldangebot	37.29
(L)	Staatsverschuldung	108.16
(M)	Zahlungsbilanzsaldo	-1.27
(N)	Kumulierter Zahlungsbilanzsaldo	1.59
(O)	Zinssatz	5.08

Bitte drücken Sie eine beliebige Taste, um fortzufahren !

\*\*\* Daten der Unternehmen im Land A \*\*\*

9.28.57

(A)	Zinszahlungen	5.35
(B)	Abschreibungen	13.18
(C)	Lohnsatz	7.85
(D)	Beschäftigung	10.60
(E)	Lohnkosten	83.21
(F)	Gesamtkosten	101.75
(G)	Bruttogewinn	13.68
(H)	Gewinnsteuer	2.76
(I)	Gewinn nach Steuer	10.93
(J)	Preisniveau	1.02
(K)	Output (real)	113.17
(L)	Output (nominal)	115.43
(M)	Anlageinvestitionen (real)	29.00

Weitere Daten Folgen !!

Bitte drücken Sie eine beliebige Taste, um fortzufahren !

\*\*\* Weitere Daten der Unternehmen im Land A \*\*\*

9.28.57

(N)	Staatsausgaben (real)	17.00
(O)	Private Nachfrage (real)	66.91
(P)	Export minus Import (real)	2.56
(Q)	Gesamtnachfrage (real)	115.47
(R)	Veränderung der Lagervorräte	-2.30
(S)	Anlagevermögen (real)	279.50
(T)	Lagervorrat (real)	2.00
(U)	Gesamtvermögen (real)	281.51
(V)	Gesamtvermögen (nominal)	282.42
(W)	Eigenkapital	171.83
(X)	Fremdkapital	110.59
(Y)	Zinssatz	5.08

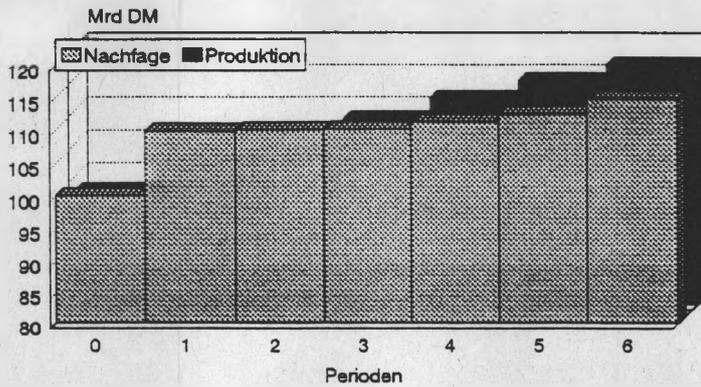
Bitte drücken Sie eine beliebige Taste, um fortzufahren !

Wintersemester 1996/97

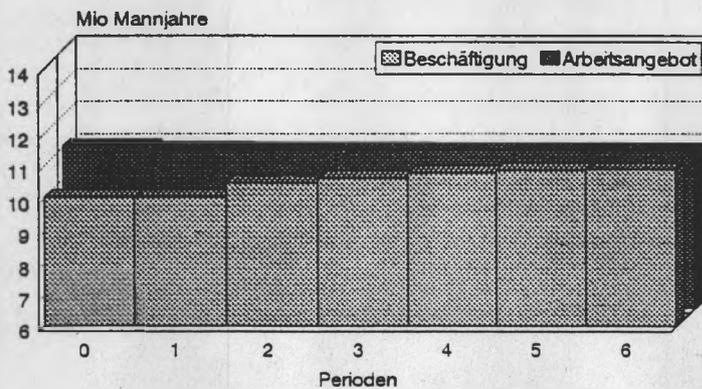
# Land A

( Gesamtwirtschaft )

Gesamtwirtschaftliche Produktion und Nachfrage  
Land A

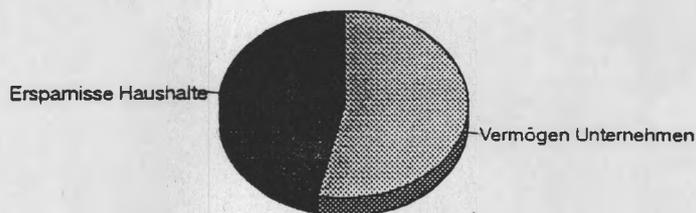


Arbeitsmarkt  
Land A



Zielwert =

Vermögensverteilung  
Land A

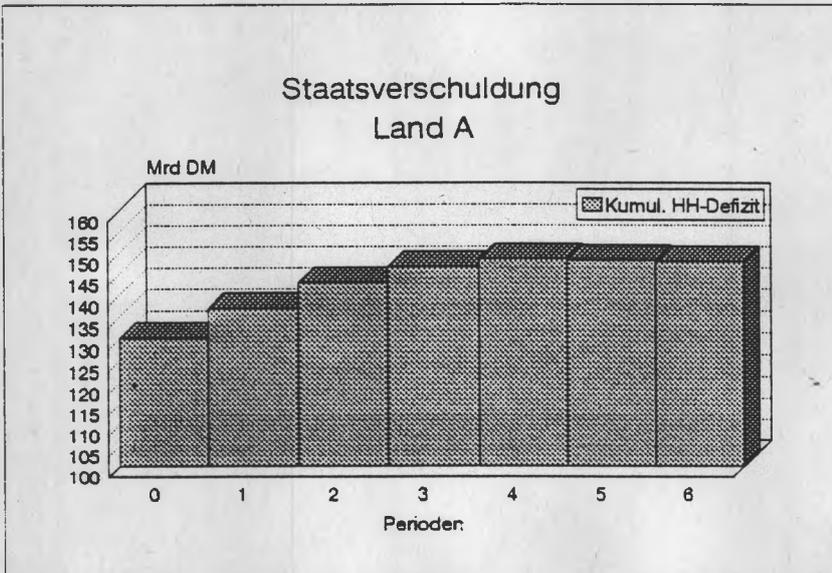
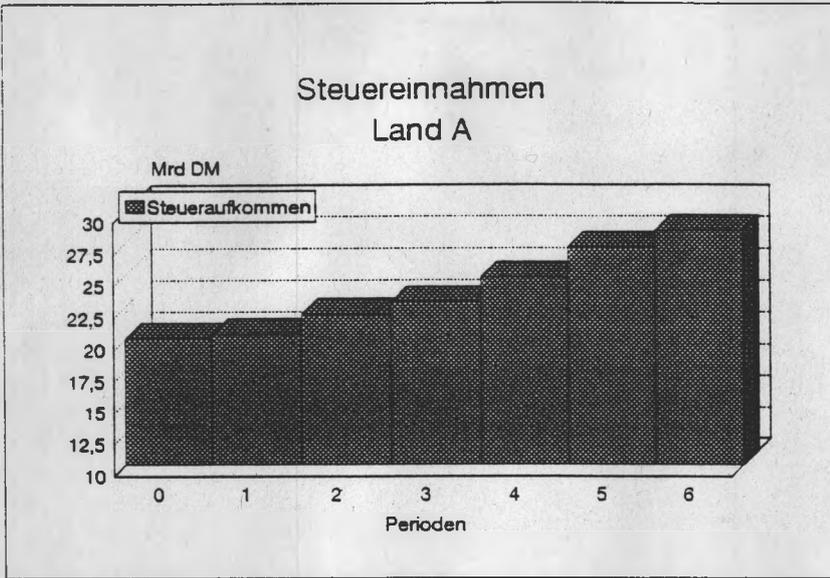


Periode 0

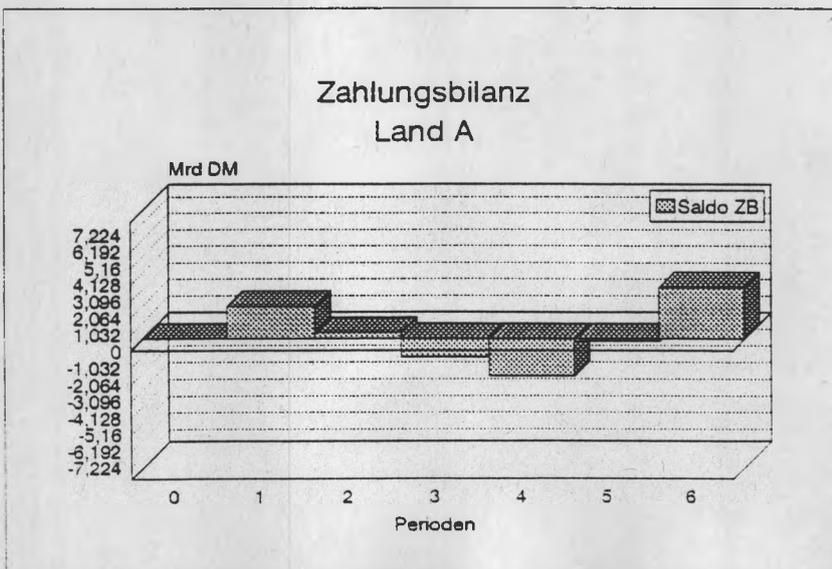
$$i = 6,36\%$$

# Land A

( Regierung )

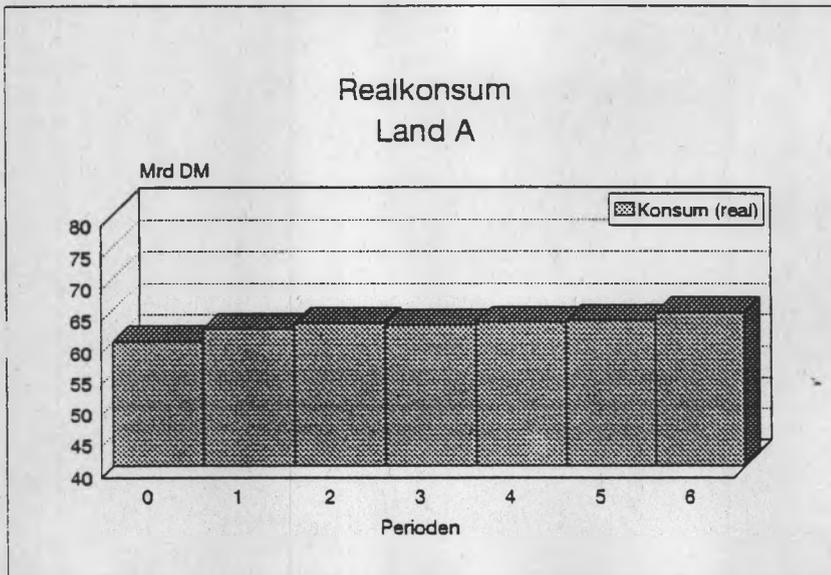
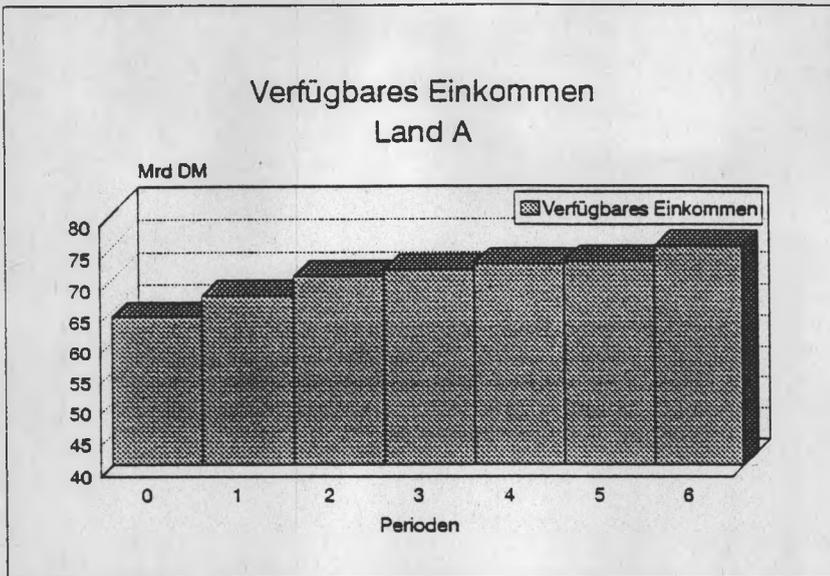


Zielwert = 114,7

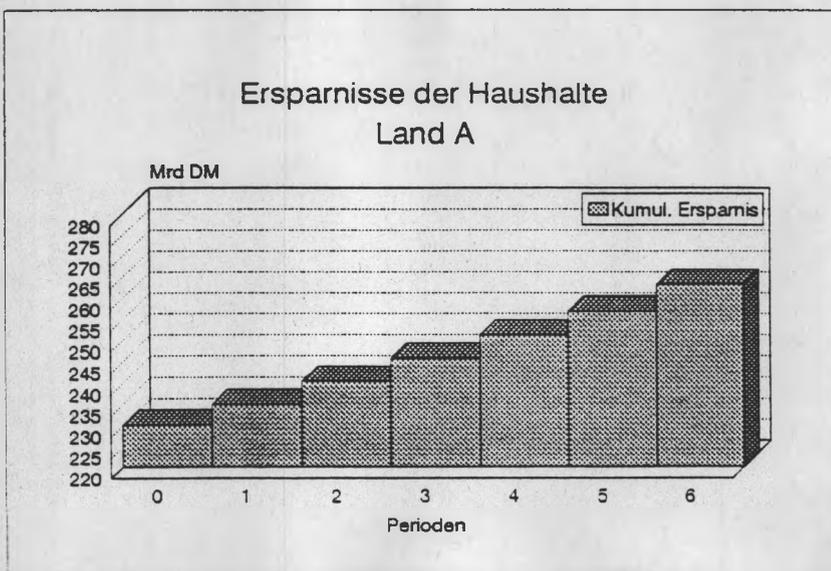


# Land A

( *Gewerkschaft* )

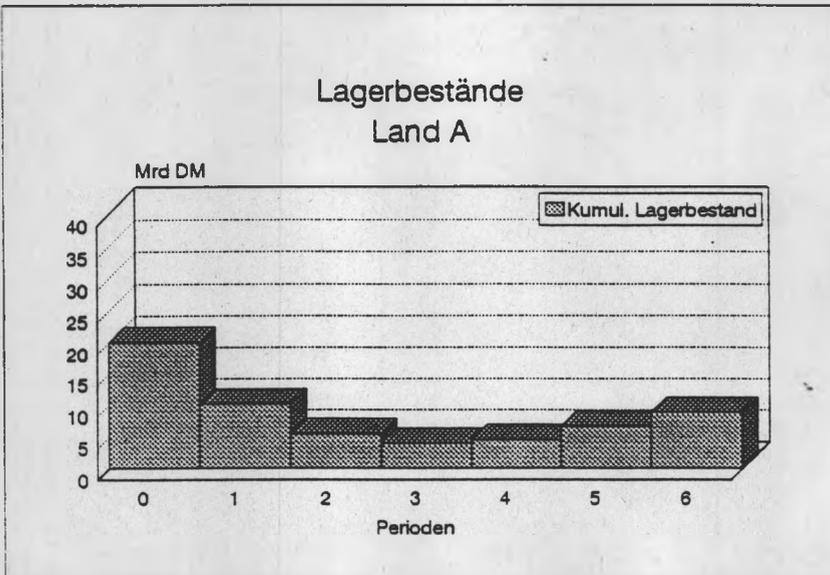
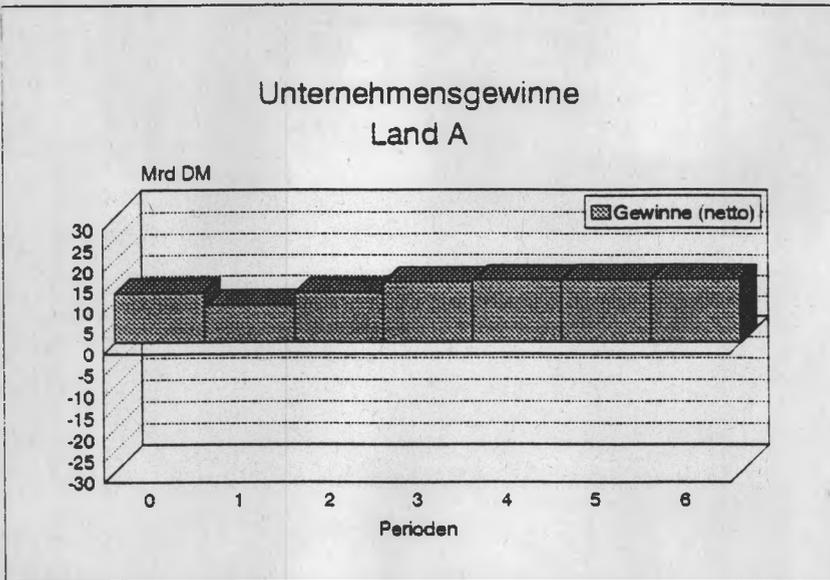


Zielwert = *105,9*

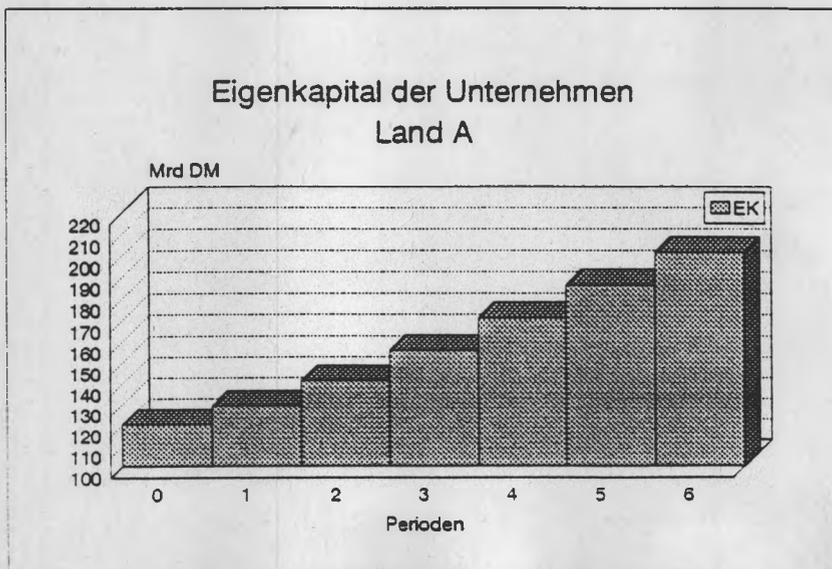


# Land A

( Unternehmen )

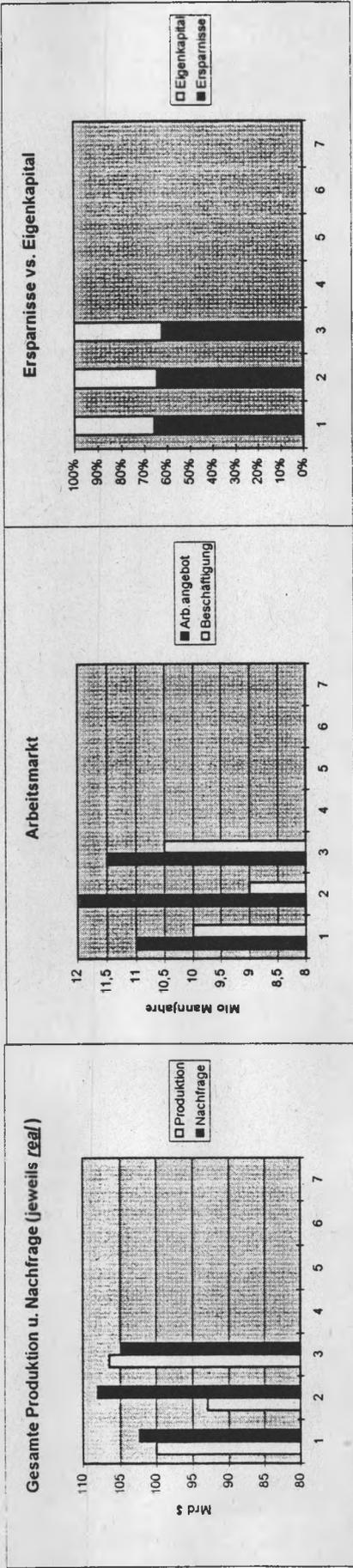


Zielwert = 140, 1

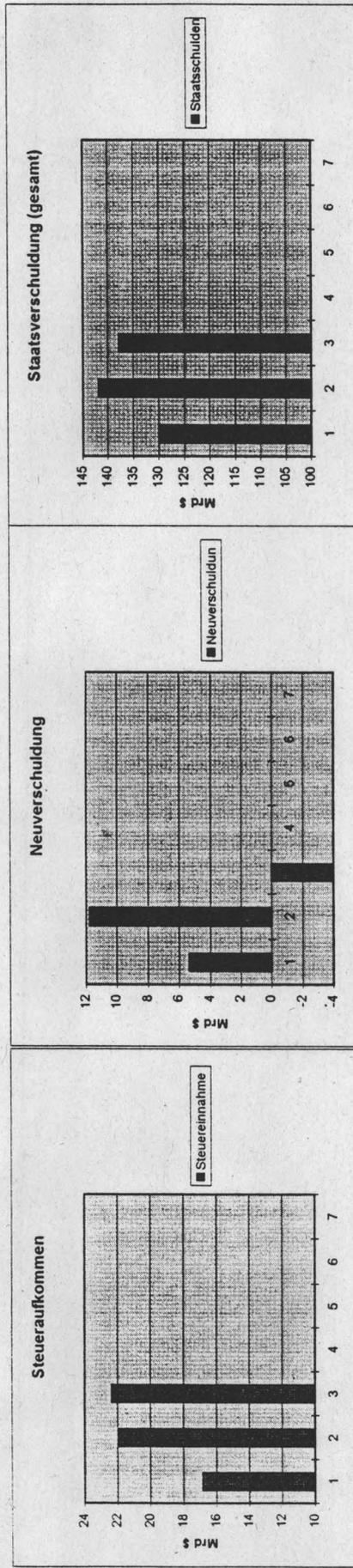


Wintersemester 1997/98

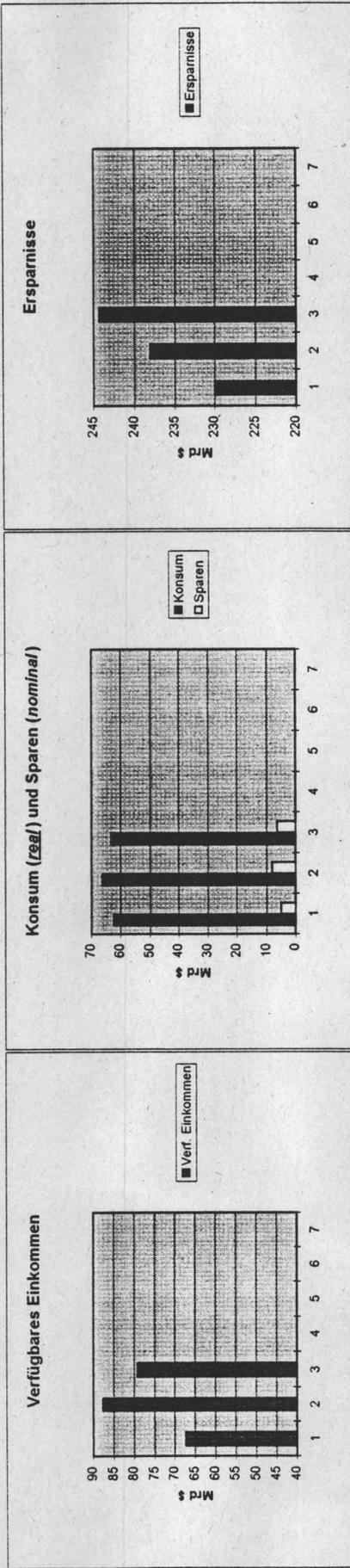
## Land B - Gesamtwirtschaft



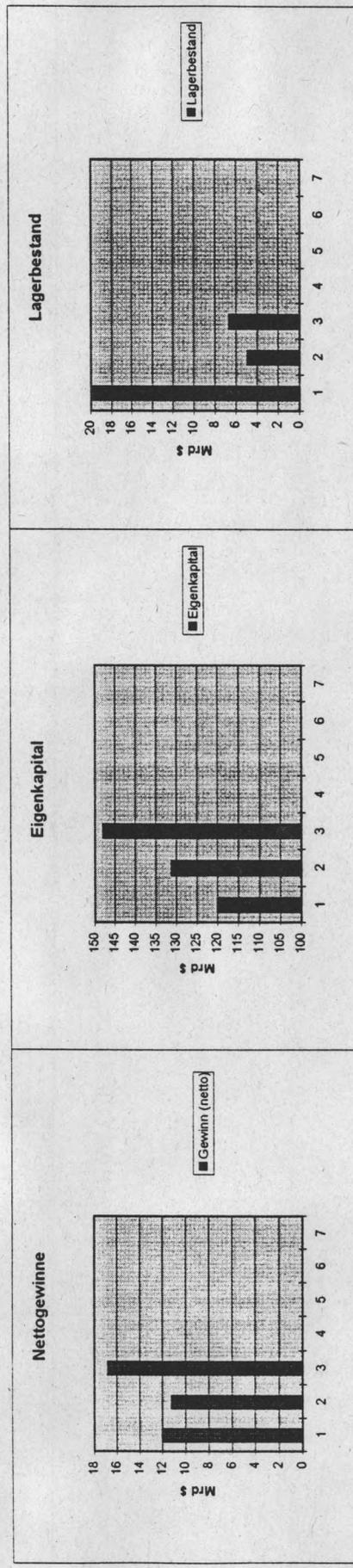
## Land B - Regierung



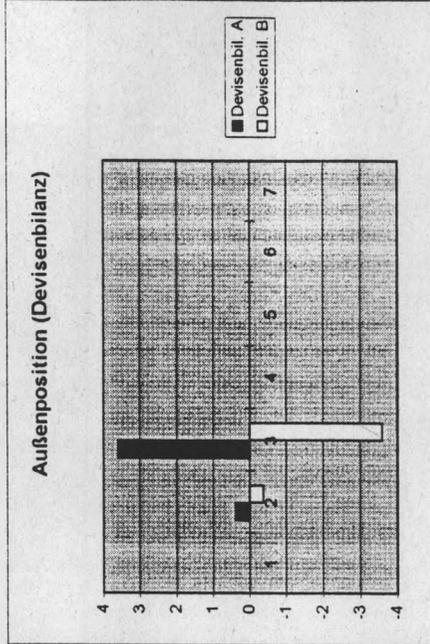
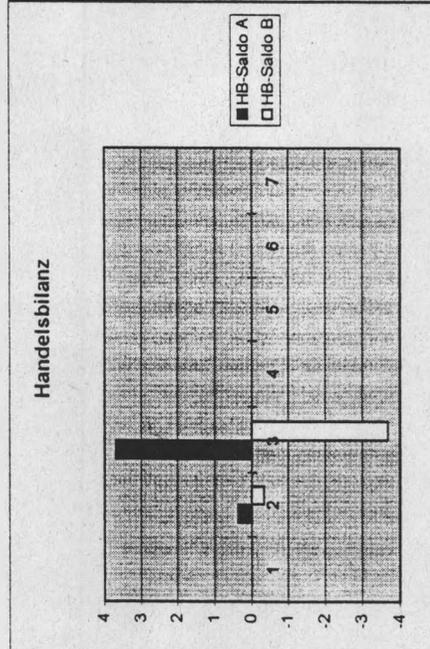
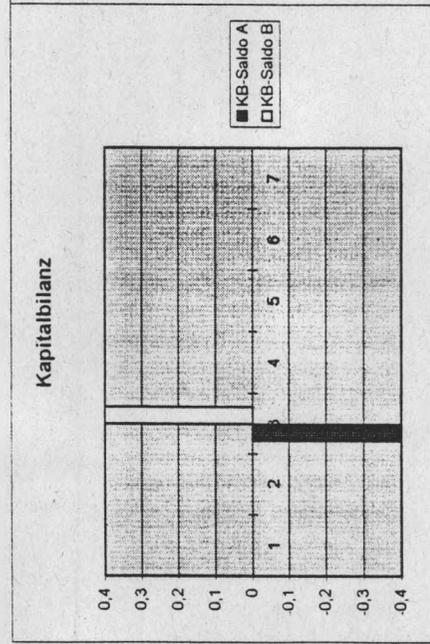
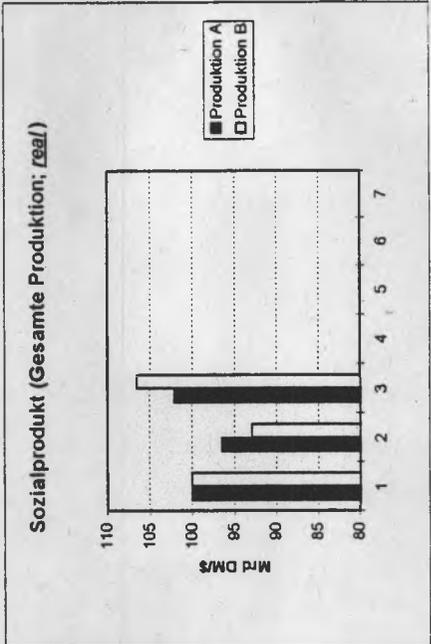
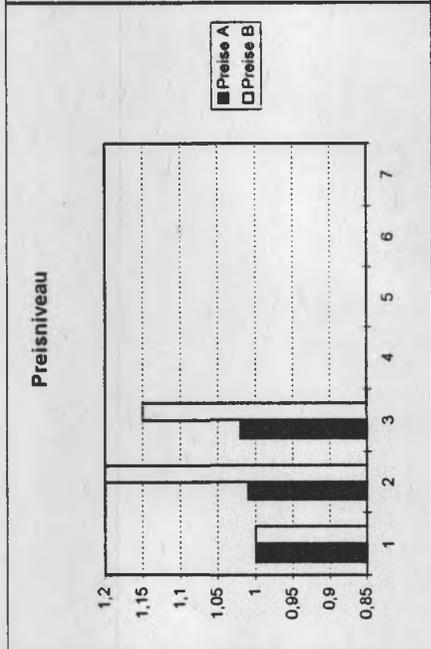
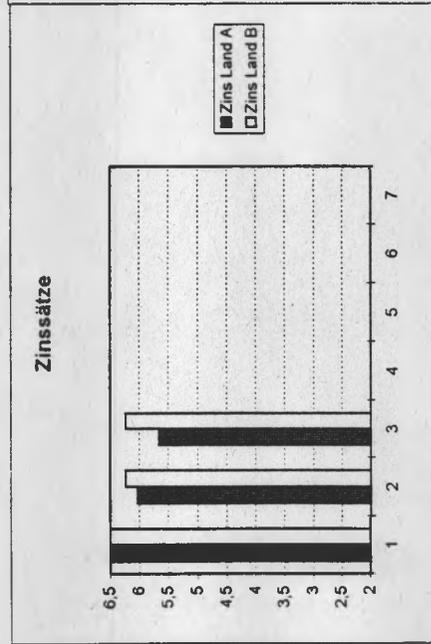
## Land B - Gewerkschaft



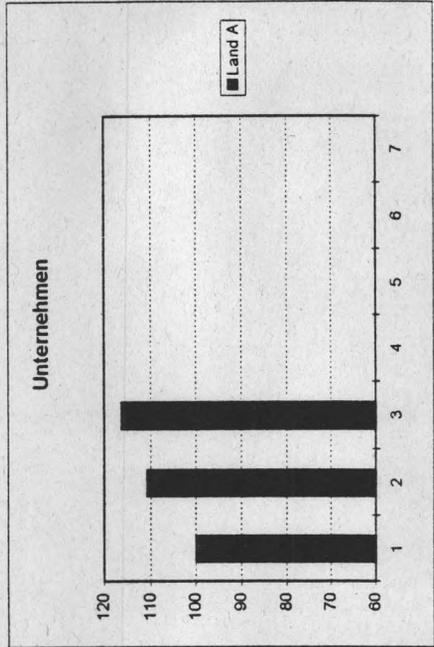
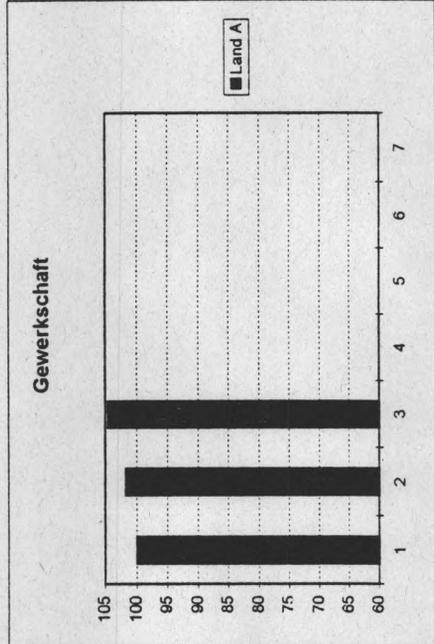
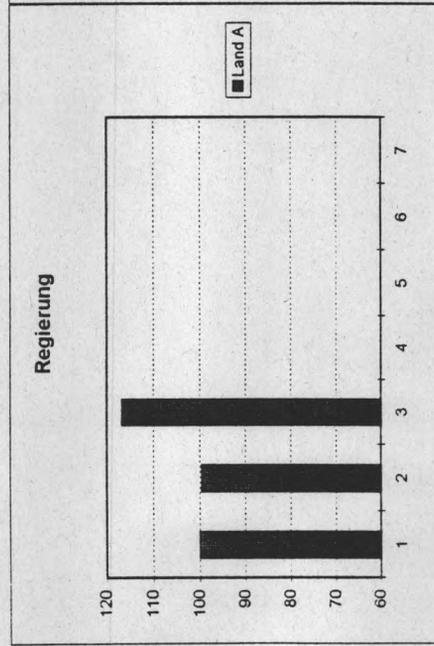
## Land B - Unternehmen



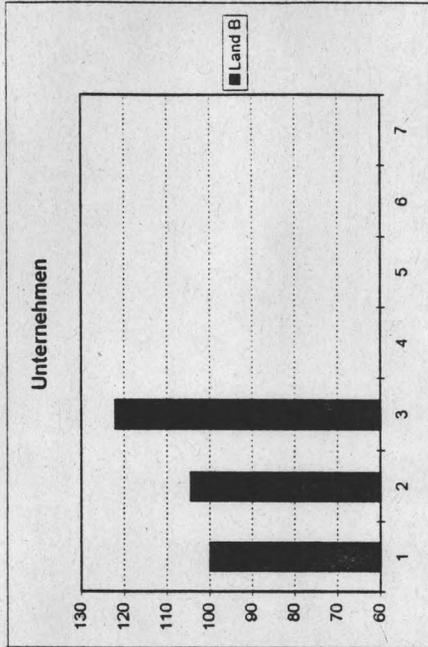
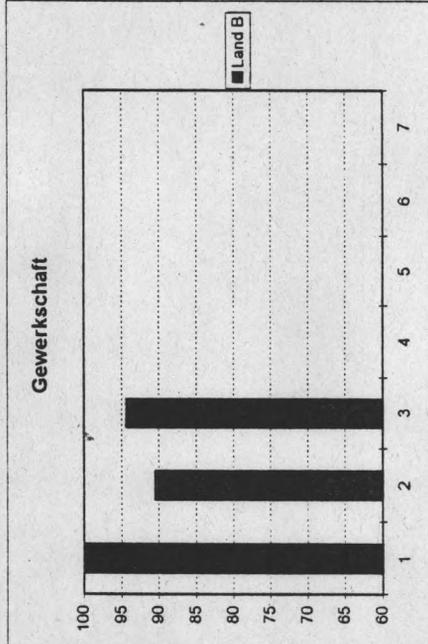
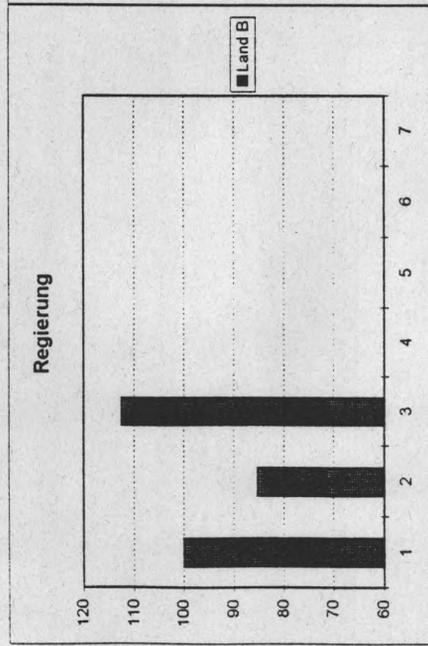
# Außenhandel



## Land A - Zielwerte



## Land B - Zielwerte



### **7.3 Bisherige Evaluationen der Veranstaltung durch Fragebögen**

**Wintersemester 1996/97**

**Wintersemester 1997/98**

# Beurteilung des "Proseminar Wirtschaftswissenschaft" im WS 96/97

## 1. Fragen zur Person

Sind Sie Studentin (1) oder Student (2)? (1) = 38,8 %  
(2) = 61,1 %

Welches Studienfach studieren Sie?

Wie beurteilen Sie die Veranstaltung insgesamt? (1 = sehr gut, 6 = schlecht)

1	2	3	4	5	6
27,7%	52,5%	5,3%			

k.A.
11,1%

## 2. Wie beurteilen Sie den Stellenwert der Veranstaltung? (1 = trifft zu, 6 = trifft nicht zu)

Die Veranstaltung

... hat mir für mein Studienfach zentrale Kenntnisse vermittelt

1	2	3	4	5	6
16,6%	38,8%	27,7%	11,1%	5,5%	

k.A.

... hat mir in meinem Fach neue Perspektiven eröffnet

1	2	3	4	5	6
16,6%	38,8%	33,3%		11,6%	

k.A.

... war unabhängig von meinem Studienfach für mich interessant

1	2	3	4	5	6
38,8%	44,4%	5,5%	5,5%	5,5%	

k.A.

Ich bin mit dem inhaltlichen Ertrag der Veranstaltung zufrieden

1	2	3	4	5	6
27,7%	61,1%	11,1%			

k.A.

## 3. Wie beurteilen Sie die Konzeption der Veranstaltung? (1 = trifft zu, 6 = trifft nicht zu)

Die Veranstaltung hatte eine klar erkennbare und durchgehaltene Konzeption ("Roter Faden")

1	2	3	4	5	6
27,7%	33,3%	16,6%			

k.A.

Wie beurteilen Sie die Abfolge von Referaten und Spielrunden?

1	2	3	4	5	6
11,1%	27,7%	33,3%	11,1%		

k.A.
5,5%

Wie beurteilen Sie die Referate in bezug auf die inhaltliche Vermittlung es Lehrstoffes?

1	2	3	4	5	6
11,1%	5,5%	27,2%	50%	5,5%	5,5%

k.A.

Wie beurteilen Sie die Spielrunden in bezug auf die inhaltliche Vermittlung es Lehrstoffes?

1	2	3	4	5	6
44,4%	44,4%	11,1%			

k.A.

Wie beurteilen Sie generell den Einsatz eines Simulationsplanspiels wie MACRO in der Lehre?

1	2	3	4	5	6
72,2%	16,6%	11,1%			

k.A.

Wie finden Sie die Organisation der Spielrunden durch den Dozenten (Zeitablauf, Informationsaufbereitung, etc.)?

1	2	3	4	5	6
33,3%	44,4%	16,6%			

k.A.

Wie empfanden Sie die zeitliche Lage der Blockveranstaltungen an Samstagen?

1	2	3	4	5	6
11,1%	27,7%	27,7%	11,1%	16,6%	5,5%

k.A.

**4. Wie beurteilen Sie die inhaltliche Vermittlung des Lehrstoffes? (1 = trifft zu, 6 = trifft nicht zu)**

Die Veranstaltung setzt Vorkenntnisse voraus, die ich nicht habe

1	2	3	4	5	6
	11,1%	11,1%	11,1%	16,6	44,4

k.A.

Der Schwierigkeitsgrad der Veranstaltung ist zu hoch

1	2	3	4	5	6
		5,5%	5,5%	28,8%	50%

k.A.

Es wurde zu schnell vorgegangen

1	2	3	4	5	6
			22,2%	27,7%	50%

k.A.

**5. Wie beurteilen Sie die fachliche Orientierung des Dozenten? (1 = trifft zu, 6 = trifft nicht zu)**

Sorgfältige fachliche Vorbereitung des Dozenten

1	2	3	4	5	6
66,6%	33,3%				

k.A.



Der Stoff wurde verständlich dargeboten

1	2	3	4	5	6
55,5%	27,7%	16,6%			

k.A.



gute Visualisierung und Präsentation

1	2	3	4	5	6
27,2%	61,1%	11,1%		5,5%	

k.A.



Der Dozent erscheint fachlich kompetent

1	2	3	4	5	6
61,1%	33,3%	5,5%			

k.A.



**6. Wie beurteilen Sie das persönliche Auftreten des Dozenten? (1 = trifft zu, 6 = trifft nicht zu)**

engagiert

1	2	3	4	5	6
72,2%	5,5%	16,6%	5,5%		

k.A.



locker / unverkrampft

1	2	3	4	5	6
50%	5,5%	27,7%	11,1%	5,5%	

k.A.



humorvoll

1	2	3	4	5	6
44,4%	11,1%	38,8%	5,5%		

k.A.



sympathisch

1	2	3	4	5	6
44,4%	11,1%	44,4%			

k.A.

# Beurteilung „Proseminar Wirtschaftswissenschaft“ im WS 97/98

## 1. Fragen zur Person

Sind Sie Studentin (1) oder Student (2)?

(1) = 26,6 %

(2) = 66,6 %

Wie beurteilen Sie die Veranstaltung insgesamt? (1 = sehr gut, 6 = schlecht)

1	2	3	4	5	6
13,3%	46,6%	33,3%	6,6%		

k.A.

## 2. Wie beurteilen Sie den Stellenwert der Veranstaltung? (1 = trifft zu, 6 = trifft nicht zu)

Die Veranstaltung

... war unabhängig von meinem Studienfach für mich interessant

1	2	3	4	5	6
	46,6%	40%	13,3%		

k.A.

... hat mir für meine berufliche Orientierung zentrale Kenntnisse vermittelt

1	2	3	4	5	6
6,6%	20%	20%	26,6%	26,6%	

k.A.

... hat mir für meine berufliche Orientierung neue Perspektiven eröffnet

1	2	3	4	5	6
13,3%	46,6%	20%	13,3%	6,6%	

k.A.

Ich bin mit dem inhaltlichen Ertrag der Veranstaltung zufrieden

1	2	3	4	5	6
13,3%	40%	20%	26,6%		

k.A.

## 3. Wie beurteilen Sie die Konzeption der Veranstaltung? (1 = trifft zu, 6 = trifft nicht zu)

Die Veranstaltung hatte eine klar erkennbare und durchgehaltene Konzeption („Roter Faden“)

1	2	3	4	5	6
20%	53,3%	6,6%	20%		

k.A.

Wie beurteilen Sie die Abfolge von Lehreinheiten und Spielrunden?

1	2	3	4	5	6
	66,6%	20%	6,6%	6,6%	

k.A.

Wie beurteilen Sie die Lehreinheiten in bezug auf die inhaltliche Vermittlung des Lehrstoffes?

1	2	3	4	5	6
6,6%	13,3%	53,3%	13,3%	13,3%	

k.A.

Wie beurteilen Sie die Spielrunden in bezug auf die inhaltliche Vermittlung des Lehrstoffes?

1	2	3	4	5	6
	33,3%	53,3%	13,3%		

k.A.

Wie beurteilen Sie generell den Einsatz eines Simulationsplanspiels wie MACRO in der Lehre?

1	2	3	4	5	6
46,6%	26,6%	20%			

k.A.

Wie finden Sie die Organisation der Spielrunden durch den Dozenten (Zeitablauf, Informationsaufbereitung, etc.)?

1	2	3	4	5	6
6,6%	40%	46,6%	6,6%		

k.A.

Wie beurteilen Sie den Einsatz des Spieles Rot-Schwarz im Gesamtzusammenhang ?

1	2	3	4	5	6
26,6%	13,3%	26,6%	20%	6,6%	

k.A.

Wie beurteilen Sie die Art des zu erbringenden Leistungsnachweises (Referat + Hausarbeit) ?

1	2	3	4	5	6
13,3%	60%	6,6%	6,6%	6,6%	6,6%

k.A.

**4. Wie beurteilen Sie die inhaltliche Vermittlung des Lehrstoffes? (1 = trifft zu, 6 = trifft nicht zu)**

Die Veranstaltung setzt Vorkenntnisse voraus, die ich nicht habe

1	2	3	4	5	6
6,6%	6,6%	13,3%	13,3%	26,6%	33,3%

k.A.

Der Schwierigkeitsgrad der Veranstaltung ist zu hoch

1	2	3	4	5	6
	6,6%	6,6%	26,6%	26,6%	33,3%

k.A.

Es wurde zu schnell vorgegangen

1	2	3	4	5	6
	6,6%	13,3%	20%	26,6%	33,3%

k.A.

Ich habe die wesentlichen Zusammenhänge des gesamtwirtschaftlichen Modells verstanden

1	2	3	4	5	6
	53,3%	26,6%	13,3%	6,6%	

k.A.

Ich war mit der Vorbereitung des Referats überfordert

1	2	3	4	5	6
		6,6%	13,3%	46,6%	33,3%

k.A.

Ich fühle mich durch die anzufertigende schriftliche Hausarbeit überfordert

1	2	3	4	5	6
	6,6%	26,6%	33,3%	6,6%	26,6%

k.A.

**5. Wie beurteilen Sie die fachliche Orientierung des Dozenten? (1 = trifft zu, 6 = trifft nicht zu)**

Sorgfältige fachliche Vorbereitung des Dozenten

1	2	3	4	5	6
13,3%	46,6%	20%	20%		

k.A.

Der Stoff wurde verständlich dargeboten

1	2	3	4	5	6
40%	20%	26,6%	6,6%	6,6%	

k.A.

gute Visualisierung und Präsentation

1	2	3	4	5	6
20%	33,3%	20%	20%		6,6%

k.A.

Der Dozent erscheint fachlich kompetent

1	2	3	4	5	6
26,6%	46,6%	13,3%	13,3%		

k.A.

**6. Wie beurteilen Sie das persönliche Auftreten des Dozenten? (1 = trifft zu, 6 = trifft nicht zu)**

engagiert

1	2	3	4	5	6
13,3%	66,6%	6,6%	6,6%		

k.A.

6,6%

locker / unverkrampft

1	2	3	4	5	6
33,3%	53,3%	6,6%			

k.A.

6,6%

humorvoll

1	2	3	4	5	6
13,3%	40%	20%	13,3%	6,6%	

k.A.

6,6%

sympathisch

1	2	3	4	5	6
13,3%	60%	20%			

k.A.

6,6%

## Anlage 1

### **Zusammenwirken verschiedener Lehr- und Lernformen im Studium**

Die im Studium angebotenen bzw. empfohlenen Lehr- und Lernformen umfassen das **Selbststudium** und die **Lehrveranstaltungen**.

Als **Selbststudium** wird die eigenständige studentische Auseinandersetzung mit studienbezogenen Frage- und Problemstellungen außerhalb von Lehrveranstaltungen bezeichnet.

Die **Lehrveranstaltungen** unterstützen dieses Selbststudium zum einen mit Formen des *Angeleiteten Lernens* und zum anderen durch *Angebote mit Vorlesungscharakter*.

Als **Angeleitetes Lernen** werden Lehrformen wie Seminare, Übungen usw. (s.u.) bezeichnet, die eine indirekte Vermittlung der Studieninhalte anstreben und die Studierenden produktiv einbinden. Dazu werden von den Dozenten exemplarische Aufgabenstellungen, Fragestellungen etc. eingebracht und die Studierenden bei der Erarbeitung bzw. Bearbeitung beratend und begleitend unterstützt.

**Angebote mit Vorlesungscharakter** streben als Ideal die direkte Vermittlung der Lehrinhalte über deren Darbietung durch Dozenten an. Als Lernform wird von der sog. "rezeptiven Aneignung" der Studieninhalte gesprochen, da die Studierenden hier Lehrinhalte im wesentlichen aufnehmen bzw. zur Kenntnis nehmen sollen und nur sehr begrenzt produktiv werden.

Das Hauptunterscheidungsmerkmal der drei Studienelemente Selbststudium, Angeleitetes Lernen und Angebote mit Vorlesungscharakter besteht demnach in den Graden aktiver Beteiligung bzw. selbständiger Arbeit der Studierenden.

**Nur eine individuell angemessene Verbindung der drei Elemente Selbststudium, Angeleitetes Lernen und Angebote mit Vorlesungscharakter gewährleistet ein effektives Studieren.** Die Studienordnung kann diesbezüglich nur einen Rahmen abstecken bzw. Richtwerte nennen. Wegen der Heterogenität individueller Voraussetzungen und Studienbedingungen bleibt die individuell angemessene Gestaltung des selbständigen Lernens bzw. die Nutzung der Lehrveranstaltungen eine von den einzelnen Studierenden selbstkritisch und selbstbewußt zu lösende Aufgabe. Dazu gehört auch die angemessene Inanspruchnahme der zahlreichen Lernhilfen bzw. Beratungsangebote der Hochschule.

Freiheit des Studiums bedeutet in diesem Zusammenhang unter anderem: Generell gibt es keine Anwesenheitspflicht in Lehrveranstaltungen, auch nicht in den Pflichtfächern! Lediglich in einzelnen, in der Prüfungsordnung genau festgelegten Fällen wird das Erbringen bestimmter Leistungen innerhalb der Lehrveranstaltungen vorgeschrieben. Ungeachtet der notwendigen Verbindlichkeit bestimmter Lehr-/Lernziele und

entsprechender Prüfungen werden den Studierenden die *Lernwege* also nicht vorgeschrieben.

Folgende allgemeingültige Zusammenhänge stecken den Rahmen für die Studiengestaltung ab:

Das **Selbststudium** ermöglicht wegen seines besonderen Ausmaßes an studentischer Aktivität und Selbständigkeit individuell angemessen die wirkliche Verarbeitung und langfristige Aneignung von Wissen, Zusammenhangsverständnis und Methoden des jeweiligen Fachgebiets sowie die Verinnerlichung geeigneter Lerntechniken, Arbeitshaltungen etc. Ferner ist es weder sinnvoll noch leistbar, alle Studienziele in Lehrveranstaltungen anzustreben. Daher sollte das Selbststudium in Grund- und Hauptstudium einen sehr großen Teil des studienbezogenen studentischen Zeitbudgets beanspruchen. Dies gilt auch für die Vorlesungsperioden, da eine effiziente Lehrveranstaltungsnutzung i.d.R. nur in engem zeitlichem Zusammenhang mit Vor- und Nachbereitung, also auch hier mit Selbststudium, möglich ist. **Das Selbststudium bildet also den Kern von Lehre und Lernen an der Hochschule.**

Die **Lehrveranstaltungen** sollen das Selbststudium fördern. Sie sind weder als sein Ersatz, noch als seine unverzichtbaren Voraussetzungen zu verstehen. Allerdings gilt umgekehrt: Nur bei angemessenem Selbststudium können Lehrveranstaltungen auch zu Lernveranstaltungen werden und dadurch auch das Selbststudium fördern. Vor allem im Grundstudium bedarf es dazu auch des **Angeleiteten Lernens**; gerade dieses gewährleistet die hier notwendige kompetente, schnelle und individuelle Rückmeldung zum sich entwickelnden studentischen Lern- und Arbeitsverhalten. Allerdings kann auch über Lehrveranstaltungen lediglich die Einarbeitung in die jeweiligen Lernbereiche begleitet werden. Vertiefung und Vervollkommnung bleiben, ungeachtet offener Beratungsangebote, Aufgabe des Selbststudiums.

In **Angeboten mit Vorlesungscharakter** werden lediglich die für das Erreichen der Studienziele notwendigen Studieninhalte eingeführt, die seitens der Studierenden weder im Angeleiteten Lernen (z.B. Seminare, Praktika, Projekte, s.u.) noch im Selbststudium exemplarisch selbst erarbeitet werden sollen bzw. können. Diese Einschränkung greift vor allem im Grundstudium; die hier zu vermittelnden Grundlagen sind meist über entsprechende Fachliteratur zugänglich. Vor allem im Grundstudium bestehen die Funktionen von Lehrangeboten mit Vorlesungscharakter hauptsächlich in hinführender Orientierung, Aufrechterhaltung und Förderung studienbezogener Motivation und Systematisierung der Studieninhalte, weniger in ihrer direkten Vermittlung. Die direkte Vermittlung durch Lehrangebote mit Vorlesungscharakter ist an Voraussetzungen gebunden (~~s.u. Vorlesung~~), die im Grundstudium vielfach nicht gegeben sind, insbesondere an ein bereits entwickeltes selbständiges studentisches Arbeitsverhalten. Im Hauptstudium liegen die Verhältnisse i.d.R. anders. Diese Aussagen sind im nachfolgenden Diagramm qualitativ als Soll-Orientierung dargestellt.

In diesem Diagramm sind verkürzend unter "Selbststudium" alle studienbezogenen Aktivitäten der Studierenden außerhalb des Besuchs von Lehrveranstaltungen zusammengefaßt. Auch die Kategorie "Angeleitetes Lernen" wird hier weit verstanden:

hierunter fallen im Hauptstudium auch forschungsbezogene Diskurse wie sie z.B. in Oberseminaren oder Kolloquien sinnvoll sind.

Exakte, quantitative Festlegungen werden hier bewußt vermieden, um der notwendigen Flexibilität des Lehrangebots der verschiedenen Studiengänge und dem individuellen Studienverhalten Raum zu geben. Individuelle Effektivitäts- bzw. Qualitätsbetrachtungen sind allerdings unverzichtbar; sie sollten u.a. den zeitlichen Aufwand für das Studium der gängigen Wochenarbeitszeit gegenüberstellen. Dann wird deutlich, ob ineffektives Studieren oder gar mangelnde Studienmotivation bzw. Studieneignung vorliegen. Spätestens dann empfiehlt sich die Nutzung der o.a. Beratungsangebote. Dabei können dann u.U. aber auch bisher unbekannte Probleme hinsichtlich der Studierbarkeit der gültigen Studienordnung zutage treten, oder es werden aktuelle individuelle Studiendefizite erkennbar, die evtl. gezielt behebbar sind und kein Zeichen für grundsätzlich fehlende Studierfähigkeit dieser einzelnen Studierenden.

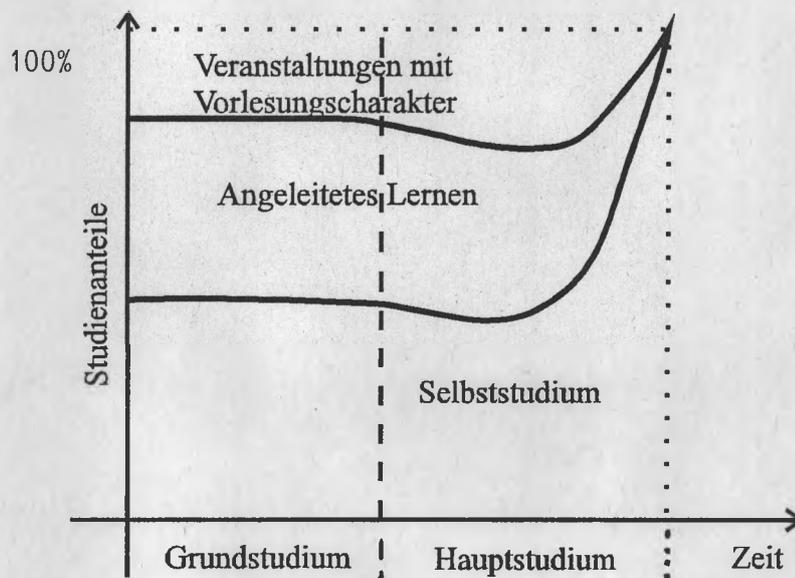


Diagramm: Anteile verschiedener Lehr- und Lernformen am gesamten studienbezogenen studentischen Zeitbudget (qualitativ)

*Empfehlungen*

Dieser Bezug auf die wöchentliche Arbeitszeit im Berufsleben verdeutlicht, daß das Studienangebot vor allem aus Effizienzgründen als Vollzeitstudium konzipiert ist. Führen individuelle Bedingungen oder Entscheidungen zu einem Teilzeitstudium mit deutlich geringerer wöchentlicher Zeitinvestition in das Studium, so hat dies i.d.R. Studierschwernisse und Studienzeitverlängerung zur Folge.

## **I Angeleitetes Lernen**

Im folgenden wird eine Auswahl von typischen Veranstaltungen behandelt - einige weitere sind nur genannt. Sie erhebt keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit und ist auch durch neue Lehrformen durchaus zu ergänzen.

### **A Übungen**

Übungen sollen ein weitestgehend selbständiges, produktives Erarbeiten und Vertiefen von Themen durch konkrete Aufgabenstellungen oder Arbeitsaufträge ermöglichen. Sie finden in der Regel unter Anleitung als Einzelarbeit oder besser in Kleingruppen statt. Begleitet werden sie von einem oder mehreren Betreuern, die den Lernenden (Übenden) motivieren, einführen und beraten. Die Auswahl der Übungsaufgaben soll die Fähigkeit der Lernenden (Übenden) nicht überfordern und einen engen Bezug zur Praxis - und falls zu einer Vorlesung gehörend zu eben dieser - herstellen. Dabei sind globales Verständnis, Kritikfähigkeit und Hinführung zum selbständigen und sicheren Umgang mit den Themen die zentralen Lernziele.

Die Sonderform "Hörsaal- oder Vorrechenübung" hat Vorlesungscharakter und sollte nur in Ausnahmefällen als Ergänzung zu einer produktiven Übung in Kleingruppen gewählt werden, wenn die Themen zu komplex bzw. die Verfahren für den Lernenden zu neuartig sind, als daß sie mit den Vorkenntnissen alleine bearbeitet werden könnten.

### **B Seminare**

Seminare dienen der intensiven wissenschaftlichen Behandlung eines fachspezifischen Themas durch studentische Referate, schriftliche Ausarbeitungen und Diskussionen. Ziel ist es ferner, die Studierenden - sei es einzeln oder in kleinen Lerneinheiten - mit der selbständigen Erschließung und Bearbeitung der wissenschaftlichen Literatur des jeweiligen Faches vertraut zu machen. Durch unterschiedliche schriftliche Ausarbeitungen (Thesepapiere, Hausarbeiten, Kurzzusammenfassungen wissenschaftlicher Texte etc.) sowie Referate und Diskussion sollen sie an die drei Hauptformen der wissenschaftlichen Arbeit herangeführt werden.

### **C Praktika**

### **D Projekte**

### **E Studienarbeiten**

## F Diplomarbeiten

Mit der Diplomarbeit sollen die Studierenden nachweisen, daß sie in der Lage sind, sich in ein Problem der aktuellen Forschung einzuarbeiten und dieses mit wissenschaftlichen Methoden zu lösen. Insbesondere sollen sie ihre Ergebnisse in verständlicher Form dokumentieren. Dies geschieht in begrenzter Zeit, weitgehend selbständig, unter individueller Betreuung. Die fachlichen Voraussetzungen zur Bearbeitung des Themas sind durch das vorangehende Studium bereitzustellen.

## **II Lehrformen mit Vorlesungscharakter**

Unter Lehrformen mit Vorlesungscharakter fällt die Vorlesung selbst als Hauptvertreter sofort ins Auge. Als Sonderformen von Übungen wurde oben die „Hörsaal- oder Vorrechenübung“ genannt, die sicherlich hier einen Unterpunkt darstellen kann. Weiterhin werden in manchen Fachbereichen Kolloquien in Form von Gastvorträgen abgehalten, so daß auch diese einen solchen Charakter aufweisen. Da man mit den Ausführungen zur Vorlesung die wesentlichen Aspekte dieser Lehrformen nennt, wird hier auch nur diese angeführt. Eine spätere Ergänzung ist aber auch hier denkbar.

### A Vorlesungen

Vorlesungen dienen der Erschließung einzelner Wissenschaftsbereiche. Dazu tragen die Dozenten eine zusammenhängende, strukturierte Darstellung bzw. Entwicklung und Begründung ausgewählter Kenntnisse, Methoden und Beispiele bei. Sie orientieren ihre Darlegungen auf den Verständnishorizont der Studierenden hin und regen diese zu unmittelbarer geistiger Verarbeitung der Vorlesungsinhalte an. Dabei setzen sie i.d.R. Medien ein, z.B. optische Hilfsmittel.

Die Studierenden tragen ihrer Mitverantwortung für das Gelingen der Vorlesungen dadurch Rechnung, daß sie über die gesamte Vorlesungsperiode hinweg individuell und kollektiv konzentrierte Arbeitsfähigkeit gewährleisten und tatsächlich geistig mitarbeiten.

Entscheidend für die wirkliche Aneignung der Inhalte ist die ausreichende selbständige Beschäftigung mit ihnen außerhalb der Vorlesung. Hierzu dienen die Angebote des *angeleiteten Lernens* (s.o.) und, unabdingbar, das *Selbststudium*.

Anlage 2

Differenzierende Merkmale von Lehrformen

(z.B. für Texte in Studienordnungen)

